

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langerin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 16

Münster, Sask., Donnerstag, den 9. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 328

Aus Canada.

Saskatchewan.

Den Bemühungen des Deputy-Arbeitsministers J. A. McLeod von Ottawa ist es gelungen, den Streik der Bauhandwerker in Regina praktisch beizulegen. Es ist das erste Mal, daß dieser Beamte im Westen weilt in seiner amtlichen Eigenschaft.

Zwei Deputationen wollten kürzlich in Regina, die eine von Kostiern, die andere von North Battleford. Beide Städte bewerben sich darum, die Provinzialirrenanstalt zu erhalten. Eine Stadt kann natürlich nur berücksichtigt werden.

Am 2., 3., 4. und 5. August findet die diesjährige Ausstellung in Regina statt und ist die Preisliste bereits herausgegeben worden. Es steht zu erwarten, daß die Ausstellung wieder eine ausgezeichnete wird.

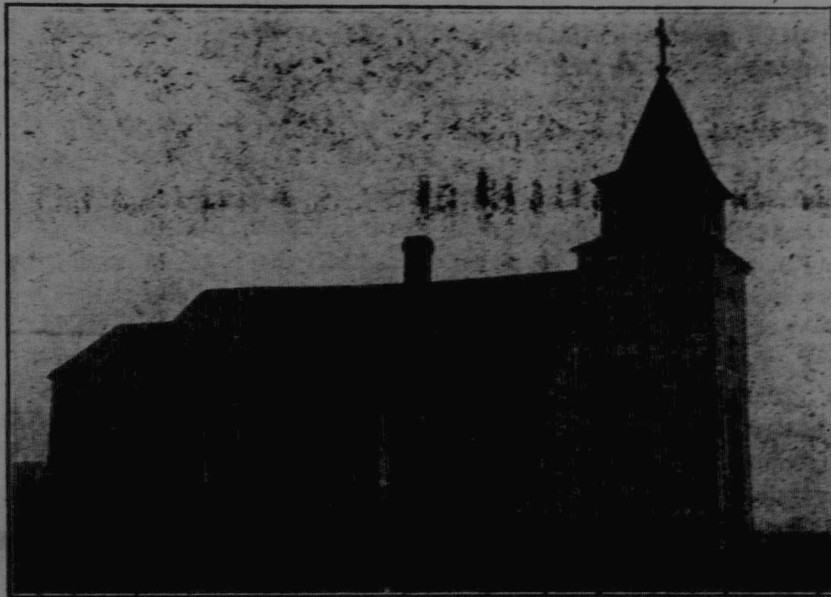
Nach einem Bericht der Dominion Regierung steht Regina hinter Moose Jaw in Bantätigkeit zurück. In letzterer Stadt wurden in den vergangenen 12 Monaten \$1.075.000 für Neubauten ausgegeben, während in Regina diese Summe nur \$744.479 erreichte. Saskatchewan übertraf Regina, erreichte jedoch nicht Moose Jaw, da es \$917,95 auswies.

Die Regina-Prince Albert Bahn befindet sich seit längerer Zeit in einem Zustand, der das Fahren auf derselben nicht gerade zu einer Vergnügen macht. Jetzt hat die Canadian Northern endlich damit begonnen, das Bahnnetz neu mit Kies zu belegen. Die ersten Arbeiten sind bei Prince Albert gemacht worden und werden nach Süden zu bis Regina fortgesetzt werden.

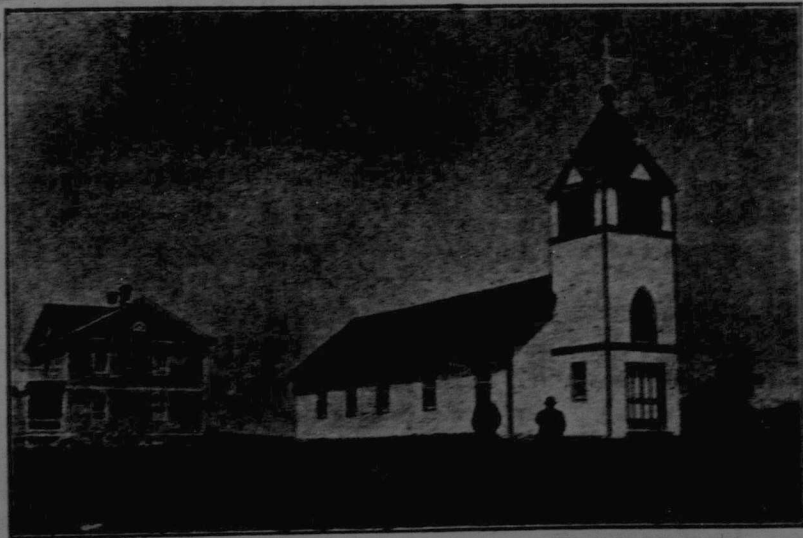
Alberta.

Bei Castor wurde der wohlbekannte Farmer Leo Hodge so unglücklich von einem Pferde in die Wagenzengend geschlagen, daß er bald darauf starb.

Ein ausgedehnter Gerichtsbezirk ist der des Richters Noel von Athabasca, welcher letzterer soeben eine große Kundreise durch das umfangreiche Gebiet angetreten hat, um an verschiedenen Punkten desselben Gerichtshörsungen abzuhalten. Er wird nicht vor Eintritt des



Kirche zu Enzelseld, gebaut 1905.



Kirche (gebaut 1905,) und Pfarrhaus zu Watson.

Herbstes wieder am Siege des Gerichtes großen Eskimonsee bis etwa hundert Meilen von seiner Mündung in das Eismeer hinabtragen wird. Unter den Orten, wo er Gericht zu halten beabsichtigt, seien unter anderen genannt Fort McPherson und Herbyell Island, welche beide bereits innerhalb der arktischen Regionen liegen. Die ersten hundert Meilen kann der Richter noch mit der Bahn zurücklegen, dann muß er sich jedoch des Canoes als Beförderungsmittel bedienen, das ihn den letzten Meilenstrom von einem Punkte nahe seinem Ausflusse aus dem Meilen von Edmonton entfernt. Der

Gerichtsbezirk ist sicher einer der ausgedehnten, den die moderne Zeit kennt. In Medicine Hat sind letzte Woche 76.000 Acker Schulländereien zu einem Durchschnittspreis von über 13 Dollars per Acker verkauft worden.

Manitoba.

Die Resultate des städtischen Wahltages in Winnipeg in letzter Woche waren folgende: Mit großer Mehrheit ist die Bewilligung von \$500.000 für die Seftick Centennial durchgegangen. Die Bewilligung von \$400.000 für Hospitalanbau fiel durch, sowie die drei anderen Nebengesetze.

Die Bantätigkeit Winnipeg im Monat Mai hat nicht denselben Rekord aufzuweisen, wie die ersten vier Monate. Bauerelaubnisse wurden im Wert von \$2.091.500 ausgegeben gegen \$2.399.000 im Mai des Rekordjahres 1906. Für die ersten 5 Monate beträgt der Wert der erlaubten Bauten \$7.428.900 und ist damit noch um \$1.807.200 den Zahlen für dieselbe Periode des Jahres 1906 voraus. Daß der Mai nicht ebenfalls einen neuen Rekord geschaffen, lag an der ungünstigen Bunterung; der Mai des Jahres 1905 war dagegen warm. Bringt der Juni, wie zu erwarten, warmes Wetter, so wird der Rekord des Mai leicht eingebracht sein.

Ontario.

General French von der englischen Armee wird in diesem Sommer Canada besuchen. Er trat am 20. Mai in Ottawa ein, um dort mit den Autoritäten zu konferieren. Von dort aus fuhr er am 7. Juni nach Halifax. Am 14. Juni wird er in Montreal die Truppen besichtigen, später dann in Toronto. Ueber Hamilton, Welland wird er am 18. Juni in den Peterboro-Lagern eintreffen, wo er die größte jemals gewesene Truppenansammlung inspizieren wird. Am 24. Juni wird er in Colgan eintreffen, in Loggan am 25. Juni, in Banff am 26. Juni, in Regina am 28. Juni, Lowell am 30. Juni, an welchen Plätzen er ebenfalls die Truppen besichtigen will. Von dort aus wird er nach Winnipeg zurückkehren, und zwar ebenfalls zur Inspizierung der Truppen am 3. Juli.

Herauf wird er die Rückreise über Montreal, Betsawana und Quebec nach England antreten.

Im Monat April hat eine ganz ungewöhnlich starke Einwanderung nach Canada stattgefunden, im Durchschnitt kamen täglich über 1500 Einwanderer hier an; im Ganzen 48,267 Personen, gegen 21,819 im gleichen Monat des Vorjahres. Die meisten kamen von den Vereinigten Staaten. Die Regierungen von Canada, England und der Vereinigten Staaten wollen in Zukunft die Fahrpreise ihrer Dampfer auf dem Atlantischen Ozean kontrollieren. Gegenwärtig kommen Chinesen in ungewöhnlich starker Anzahl nach Canada. Die Kopfsteuer soll für Chinesen auf 1000 Dollars erhöht werden; bisher betrug dieselbe 500 Dollars. Die Stadtverordneten der Stadt Toronto haben ein Komitee ernannt, welches bedeutende Veränderungen in bezug auf lebhafte Gefängnisstrafen machen soll. Unter anderem sollen 400 Acker Land gekauft werden, wo hauptsächlich Zucker zur Arbeit herangezogen werden. Herr Wm. Mackenzie, der Präsident der C. N. R. Bahn, der soeben von England, wohlbst er \$40,000,000 aufgenommen hat, nach Canada zurückgekehrt ist, hat die Erklärung abgegeben, daß die Hauptlinie seiner Bahn innerhalb 4 Jahre fertiggestellt sein wird.

Neufundland.

Das Schiedsgericht, vor welchem der Streit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten bezüglich der Auslegung des Vertrages vom Jahre 1881 über die Fischerei-Gerechtigkeiten in den Gewässern Neufundlands seine Erledigung finden soll, wurde am 1. Juni um 4 Uhr nachmittags im Haag, Holland, eröffnet. Es handelt sich in erster Linie um die Interpretation des Artikels 1 jenes Vertrages, in welchem die Rechte der Amerikaner und Canadianer bezüglich der Fischerei an der Küste Neufundlands näher umschrieben sind. Neufundland hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß nur ausschließlich den Bewohnern der Provinz die Fische an ihrer Küste gegeben worden ist, während die Vereinigten Staaten ihrerseits die Bestimmungen des Vertrages so auslegen, daß sie auf einem amerikanischen Schiffe auch mit einer ausländischen Bemannung dem Fischereigewerbe dortselbst nachgehen können. Der Vertrag besagt ferner, daß die Amerikaner das Recht hätten an der Küste Neufundlands zu fischen. Die Vereinigten Staaten legen diesen Wortlaut so aus, daß er auch die Häfen, Creeks und Gewässer hinter den Sandbänken in sich schließt, während die Neufundländer die Meinung vertreten, daß sich das Wort „Küste“ nur auf die äußere Küstenlinie beziehen könne. Außerdem sehen noch kleinere Meinungsverschiedenheiten ihrer Entscheidung bei dieser Gelegenheit entgegen. Senator Root ist mit einem Stabe von mehreren angesehenen Anwälten im Haag eingetroffen, um die amerikanischen Interessen vor dem Schiedsgerichte zu vertreten.

Ver. Staaten.

Washington. Ein Gebiet von 606,086 Aekern im centralen Teile von Arizona, welches im Jahre 1901 bis auf weiteres für Forstzwecke reserviert worden war, restituerte der Sekretär des Innern für die allgemeine Besiedlung. Die betreffenden Ländereien liegen in Navajo und Maricopa County und alle darin noch nicht vergebenen Grundstücke werden vom 9. August d. J. an den Heimstättenbüchern zur Verfügung gestellt werden. Das Gleiche gilt von dem durch Proclamation des Präsidenten kürzlich aus dem Garces-National-Forst in Arizona ausgeschiedenen Gebiet. Dieses ist größtenteils noch nicht vermessen, umfaßt gegen 53,500 Acker und liegt in Pima, Santa Cruz und Cochise County. Etwa 79,000 Acker Land in Idaho, welche ursprünglich in Verbindung mit Verleierungsprojekten reserviert worden waren, gab der Sekretär des Innern für die allgemeine Ansiedlung gleichfalls wieder frei. Es geht den dazu 31,000 Acker im Boise-Landdistrikt und 48,000 Acker im Blackfoot-Distrikt und mit der Verleierung dieser Distrikte wird am 11. resp. am 20. August d. J. begonnen werden.

Aus einem Spezialbericht über religiöse Konferenzen für das Jahr 1906, der jetzt in der Hand des Census-Direktor Durand und dem Handelssekretär Nagel unterbreitet zu werden, ist ersichtlich, daß die durchschnittliche Zahl von Geistlichen aller Konfessionen in den Vereinigten Staaten \$663 pro Jahr beträgt. Die betreffende Statistik rührt von W. C. Hunt her, dem Chef-Statistiker für Bevölkerung des Census-Bureaus. Die Zahlen haben sich in Städten der Ver. Staaten ergab, die im Jahre 1900 eine Bevölkerung von 20,000 Seelen oder mehr hatten. Die Konfessionen, welche die höchsten Durchschnitts-Saläre an Prediger bezahlen sind: Unitarier \$1653, Protestant Episcopaler \$1242, General Convention of the New Jerusalem \$1233, Jüdische Gemeinden \$1222, Presbyterianer \$1177.

Clinton, N. Y. Viele Häuser im Dorfe Guthrie sind durch einen Tornado, der über das Gebiet dahinbraute, zerstört worden. Der Schaden durch die Katastrophe liegt nur wenige Meilen nördlich von Carleton. Mehrere Personen sind dabei zu Schaden gekommen in der Verunstaltung an Vieh ist sehr beträchtlich.

Galesburg, Mich. Es ist jetzt festgestellt worden, daß infolge der kürzlichen Frostschäden in diesem County allein 75 Prozent des bebauten Mais neu gesteckt werden mußten. Ein Teil, etwa 25 Prozent, ist bereits zum dritten Mal neu gesteckt worden.

Calumet, Mich. Der Obere See und die umliegenden Landstriche befanden sich am 30. Mai in den Fängen eines fürchterlichen Blizzards. Bei scharfem Nordwind gingen große Schneemassen nieder. Die Schiffe suchten die Häfen zu erreichen. Aller Eisenbahn- und Drahtverkehr war unterbrochen.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan

Table with 7 columns: Datum, Höchste Tem., Niedrigste, Höhe, Niedrigste, Höhe, Niedrigste. Rows for dates from 1. Mai to 31. Mai.

Ausland.

Berlin. Im Sinne des liberalen preußischen Bürgertums wurde ein bedeutungsvoller Sieg im Landtag errungen. Es ist nämlich das unerwartete eingetroffen, daß das preußische Abgeordnetenhaus die Wahlrechts-Vorlage, die nach Annahme durch das Herrenhaus wieder an den Landtag zur General-Debatte gelangt war, trotz der Einsprüche des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg abgelehnt hatte. Unmittelbar nach der Abstimmung erhob sich der Ministerpräsident und machte bekannt, daß die Regierung nun die Vorlage zurückziehe. Sie lege auf die Vorlage keinen weiteren Wert mehr, da diese wählhabenden und Mitwirkenden größeren Einfluß auf die Wahlen zugestehen. Es sei sehr wahrscheinlich, daß der Premier fort, daß die Agitation gegen das veraltete Drei-Klassen-Wahlrecht so lange fortgesetzt werden würde, bis die Regierung einen neuen Entwurf unterbreiten werde, der die in der Thronrede des Kaisers gemachten Versprechungen zur Ausführung bringe. Diese Abstimmung im Landtag wird als bedeutender Sieg der liberalen Sache bezeichnet, denn die dem Hause unterbreitete Vorlage vom Herrenhause in reaktionärer Weise amendiert worden, ein Umstand, der zu ihrer Ablehnung in erster Linie beitrug. Fast das ge-

sammte Centrum stimmte mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten und auch die National-Liberalen hatten sich angeschlossen der Bewegung, die sich in ganz Preußen gegen die Vorlage geltend gemacht hatte, endlich ermannt ihre Kleinlichen Parteizwiste zu begraben und geschossen gegen die vom Herrenhause „verböferte“ Vorlage Stellung genommen. Es heißt ferner, daß die Lage des Reichskanzlers gezählt seien.

Das Projekt, nicht nur Hamburg, sondern auch Köln zu einem Auslandshafen für die „Z“-Luftschiffe zu machen, ist der Verwirklichung um einen weiteren Schritt näher gerückt worden. Schon im nächsten Jahre wird voraussichtlich ein regelmäßiger Verkehr zwischen der alten Stadt am Rhein und London eingerichtet werden. Der Stadtrat von Köln hat in geheimer Sitzung einen Vertrag mit der Zeppelin-Gesellschaft genehmigt, der die ersten Aufstiege von Luftschiffen betrifft. Mit den Verleuren wird noch in diesem Sommer begonnen werden. Von dem Bau einer Luftschiff-Halle will man jedoch vorläufig Abstand nehmen, da der Aufschlag auf dem Gelände von Bongrath für den Anfang als genügend gilt.

München. Centrumsabgeordneter Posthalter Ludwig Weiß ist ein Fürstfeldbruder, nicht ganz 67 Jahre alt gestorben. Weiß ist den Folgen der Zuckerkrankheit erlegen, an der

Edison Phonographs

werden überall in Canada zu die Expresskosten, wenn Sie die Auswahl von

G. I. W. Humboldt

WATSON DRUG

Unsere Spezialität

Reparatur d. selben. Augenläser, garen, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufkommen Sie dah

Saskatoon

Die Qualität ist unergleich ist gebrant von bestem Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt. Die Brauerei ist die best eingerichtete Maschinen wurde gekauft machen was es ist, gesund und auf Euer Verlangen nicht Sas

Goesehen, Wem

Saskatoon,

Tembroc

General Merchants Getreide und Fa

Mit dem Herannahen des Frostes loschlagen und werden wir den Prozent verkaufen, so lange sie Wir haben auch eine vollkommene östlichen Canada eingekauft haben Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Wir haben auch die Agentur für Separatoren.

Wenn Sie canadischer Bürger sind Sie durch uns Ihre Papiere erhalten. Wir sind ferner auch Landhändler. Land kaufen wollen, dann möchten endlich können wir Ihnen eine schnelle Anleihe kommen Sie eine schnelle Anleihe kommen Sie

Tembroc Münster

Edison Phonographen, Victor Gramophone und Kodaks

werden überall in Canada zu den gleichen Preisen verkauft. Sie sparen die Expresskosten, wenn Sie von Wallace kaufen. Wir haben jedoch eine Auswahl von neuen Modellen erhalten.

**C. I. Wallace, Droguist,
Humboldt, Saskatchewan.**

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schmuckstücke und Reparaturen d. selben. Augenlinsen. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Bohmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenriehe wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Bier Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

**Hoefgen, Weubler Brewing Company,
Limited.**

Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning

General Merchandise, Groceries und Hardware
Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft.

Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren loschlagen und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10 Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen.
Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen fallen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen.
Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig.
Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles Rahm-Separatoren.
Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo.
Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen.
Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Antwehr kommen Sie zu uns.
Um geneigten Zuspruch im Geschäfte, bittet

**Tembrock & Bruning,
Münster, Saskatchewan.**

er seit langem litt. Er war einer der fleißigsten Parlamentarier, der kaum eine Sitzung versäumte, wenn er gesund war. Mit einer kurz n Unterbrechung von 1905 bis 1907 war Weiß von 1881 bis jetzt parlamentarisch tätig als Vertreter seines heimatischen Wahlkreises, dessen Interessen er mit ganzer Hingebung zu fördern suchte.

Baden - Baden. In Baden-Baden ist, wie bereits berichtet worden ist, am 27. Mai Prof. Robert Koch, der eminente Bakteriologe, an einem Herzleiden im Alter von nahezu 67 Jahren gestorben. Er war geboren in Claustal, Hannover, am 11. Dezember 1843. Seinen Weltruf gründete er durch die Entdeckung des Tuberkulose-Bacillus. Überhaupt ist Prof. Koch der Begründer der Bakteriologie und hat durch seine Entdeckungen einen vollständigen Umschwung in der medizinischen Heilkunde hervorgerufen. Er graduierte an der Universität Göttingen im Jahre 1865 und praktizierte ein Zeitlang in Ballstein, wo er sich mit seinen mikroskopischen Untersuchungen beschäftigte. Bald veröffentlichte er wissenschaftliche Abhandlungen über Untersuchungen der Antrax sowie die Etiologie der traumatischen Infection, wodurch der Bakteriologie eine wissenschaftliche Grundlage sicherte. Im Jahre 1882 entdeckte er den Tuberkulose-Bacillus und ein Jahr später sandte ihn die deutsche Regierung nach Indien und Ägypten, um die unfehlbare Beweis bei der Diagnose Cholera zu studieren. Hier war es, wo er den Cholera-Bacillus, bekannt unter dem wissenschaftlichen Namen Komma-Bacillus, entdeckte. Die Gegenwart dieses Bacillus wird jetzt als von Cholera betrachtet. Im Jahre 1890 trat er mit der Entdeckung eines Heilserums gegen die Tuberkulose an die Öffentlichkeit. Aber obschon die Bekanntmachung eine riesige Sensation hervorrief, wurde sie von den Ärzten dennoch nicht allgemein anerkannt, umsoweniger, als angestellte Versuche nicht in allen Fällen glückten. Im Jahre 1908 besuchte Professor Koch die internationale Konferenz für Tuberkulose in Philadelphia und kam auf dieser Reise auch durch Winnipeg im canadischen Westen. Die sterblichen Überreste des Professors sind nach Hamburg überführt worden. Dort werden sie auf testamentarischen Wunsch des Gelehrten feuerbestattet.

Madrid. Bei der Durchsichtung der Effekten des Terroristen Jose Tobarelli alias Ballmayer, der kürzlich durch vorzeitige Explosion einer Dynamitbombe getötet wurde, entdeckten die Behörden Beweise für ein gegen Alfonso gerichtetes Komplott. Wie es heißt war Tobarelli nur der erste der durchs Voos bestimmten Anarchisten, denen die Beseitigung des Königs obliegt, und andere werden jetzt verurteilt, was ihm mißlang. Des Königs Minister haben ihn gewarnt, sich nicht ohne besondere Schutzmaßnahmen in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Bern. In der ganzen Schweiz wurde am 27. Mai ein Erdbeben verspürt. Die Bebung zeigte sich am stärksten in der Nachbarschaft dieser Stadt. In manchen Fällen wurden Hausgeräte umgeworfen.

Bissabon. Die Regierung sieht dem Ende der Untersuchung entgegen, welche die Angaben ein-

die Nordverschwörung, welcher König Karl und Kronprinz Ludwig im Jahre 1908 hier zum Opfer fielen, auf ihre Richtigkeit prüfen soll. Das Resultat dieser Erhebungen wird abgewartet, ehe gegen die angeblichen Teilnehmer an dem Komplott vorgegangen wird. Ramirez war nach dem Attentat nach Brasilien geflohen, aber kürzlich dort verhaftet und hierher zurückgebracht worden. In der Untersuchungshaft hat Ramirez ein Geständnis abgelegt und der Polizei die Namen von nicht weniger als 1144 Personen, darunter verschiedene einflussreiche Politiker, genannt, welche, wie er behauptet, an der Verschwörung der Königs-mörder beteiligt gewesen seien.

Mozambique. Bei der Durchsichtung der Effekten des Terroristen Jose Tobarelli alias Ballmayer, der kürzlich durch vorzeitige Explosion einer Dynamitbombe getötet wurde, entdeckten die Behörden Beweise für ein gegen Alfonso gerichtetes Komplott. Wie es heißt war Tobarelli nur der erste der durchs Voos bestimmten Anarchisten, denen die Beseitigung des Königs obliegt, und andere werden jetzt verurteilt, was ihm mißlang. Des Königs Minister haben ihn gewarnt, sich nicht ohne besondere Schutzmaßnahmen in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Mozambique. Derselben aus Mozambique berichten von dem furchtbarsten Sturme, der je jene Kolonie heimgesucht hat. Den allerdings noch spärlichen Nachrichten gemäß geriet ein Küstendampfer, der über 400 Menschen an Bord hatte, gerade vor dem Hafen der Stadt Mozambique in den Cyclon und ging in wenigen Minuten unter. Viele kleinere Fahrzeuge zerschellten und ihre Mannschaft fand ein nasses Grab. Auf dem dem Hafen vorgelagerten drei Inseln ist kein Haus stehen geblieben. Dort befinden sich die hauptsächlichsten Fabriken und Geschäftsbauten, während das europäische Wohnviertel in der Ortschaft Mesuril auf dem Festlande belegen ist, welche von dem Sturm weniger zu leiden hatte. Mozambique ist eine uralte Stadt, die schon seit Jahrhunderten im Besitz der Portugiesen ist und früher, als die Indienfahrt nach um das Kap herum ging, von größerer kommerzieller Bedeutung war. Die Stadt hat etwa 6000 Einwohner, wovon vielleicht 300 Europäer sind.

Amorri, Japan. Diese Stadt ist vor ungefähr 3 Wochen von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden. Mehr als hundert Personen verbrannten bei lebendigem Leibe und von den 11,500 Gebäuden der Stadt wurden 8000 zerstört 30,000 Menschen.

Fortsetzung auf Seite 5.

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Beschäftigten des St. Peters Priors, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung lebender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei nach und bei Änderung der Adresse versandt man nicht, sowie die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder sollte man nur durch registrierte Briefe (Post- oder Expressanweisungen) (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

1910		1911		1912		1913		1914		1915	
JAN.	FEB.	MÄRZ	APRIL	MAY	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OCT.	NOV.	DEZ.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

- 1. Juni 4. Sonntag, nach Pfingst.
- Ev. vom Frühzug Petri.
- 11. Juni Montag. Anton von Padua.
- 14. Juni Dienstag. Basilus.
- 15. Juni Mittwoch. Bruno, Modestus, Crescentia.
- 16. Juni Donnerstag. Gebhard, Venno.
- 17. Juni Freitag. Kamenius, Adolf.
- 18. Juni Samstag. Martin, M.

Anlässlich des schweren Verlustes, den die 1855 von Don Bosco gegründete und 1874 von Bius dem Jezuiten bestätigte „Kommune salesianische Gesellschaft“ durch den Tod ihres Generalrektor Don Michele Rua erlitten hat, dürften einigen Angaben über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaft von Interesse sein. Wenn 1888 beim Tode des Stifters die Gesellschaft 150 Häuser mit rund 200,000 Knaben zählte, so umfasste sie im Jahre 1906: 302 Häuser, über 4000 Mitglieder (1402 Priester, 1195 Cleriker, 815 Laienbrüder, an 700 Novizen), 74 Pfarreien, 298 eigene öffentliche Kirchen und Kapellen, 18 Millionen unter Christen, 27 Heidenmissionen, 225 Oratorien (Patronagen), 40 Gymnasien für Spätberufene, 75 Seminare, 33/34 Lyzeen, 7 Lehrerbildungsanstalten, 280 Convikte, 16 technische, 240 andere Schulen; 3 Fabriken, 76 Werkstätten, 23 Druckereien, 23 Verlagsanstalten, 29 Buchhandlungen, 7 Spitäler, 9 Observatorien,

weit über eine Million Zöglinge u. s. w. in den letzten vier Jahren gewandtes Werk an Ausdehnung, und daß es besonders in Italien des Guten ungeheuer viel wirkt, beweisen die schmachtvollen Anfeindungen der Gegner, die von der Freimaurerloge in jenen Ländern. Unterstützt werden die Salesianer von der 1874 gegründeten Frauengenossenschaft der Mariasilf oder Don Bosco Schwestern, mächtig gefördert werden ferner die Schöpfungen Don Boscos durch die salesianischen Mitarbeiter, jetzt über 300,000 Mitglieder, eine Art dritte Orden. — Unter den Tausenden, welche der Genossenschaft ihr Beileid ausdrückten, befanden sich auch Mitglieder des Königshauses und der Ministerpräsident Luzzatti. In Italien wird Don Rua S. J. fast als nationales Unglück empfunden. Die Leisepfung gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der allgemeinen Verehrung.

wohl er schon seit 37 Jahren sich im Nordwesten aufhält und davon 16 Jahre viel weiter nördlich von Prince Albert verbrachte. Im Jahre 1901 fiel Schnee in Manitoba am 6. Juni, und damals wurde die größte Weizenernte dortselbst eingeharnt, die Manitoba bis dahin gesehen. Am 1. Juni fuhr der hochw. Herr Bischof in Begleitung des hochw. P. Prior Bruno O. S. B. nach Watson. Am 2. Juni fuhr sie per Fuhrwerk mit P. Bernard, dem Seelsorger, nach Engelfeld. P. Prior zelebrierte alsdann ein feierliches Hochamt und hielt eine Ansprache. Auch der Oberhirt sprach einige herzliche Worte an die zahlreich erschienenen Mitglieder der Gemeinde von Engelfeld. Hierauf spendete er 15 Jünglingen und Jungfrauen das hl. Sakrament der Firmung. Der Lobgesang „Großer Gott“ endete die erhabene Feier. Die Kirche war herrlich gesammet. — Am 3. Juni, dem Patrons-feste der Kirche von Watson, am Feste des Hüll. Herzens Jesu, war in dieser

Hymnus „Te Deum“, welcher von der ganzen Gemeinde enthusiastisch mitgesungen wurde. Girlanden, Flaggen und Blumen bildeten den Schmuck des Gotteshauses und seiner Umgebung. Der Auktions-Verkauf in Münster am 4. Juni ward von ungefähr 80 Farmern besucht. Karl Hemmelgarn, Fulda's Ladenbesitzer, zog am 8. Juni mit seiner Familie und seinen Laden-Waren nach Emmaville, um dortselbst einen Laden zu eröffnen. Es bietet sich eine gute Gelegenheit, den Laden in Fulda zu mieten. Stephan Vetang, südlich von Münster, hat am 2. Juni seine Farm an einen gewissen Wood von Ontario zu \$1300 bar verkauft. Die Farm besteht größtenteils aus Buschland und es nimmt viel Arbeit, sie zu klären. Dennoch meinen mehrere Anseher von Münster, daß sie viel zu billig verkauft worden sei. Wir führen hier wiederum die Daten an, an denen der Bischof die verschiedenen Ortschaften der St. Peters Kolonie besuchen wird:



St. Oswald's Kirche gebaut 1908.

St. Peters Kolonie.
Der zweite Tag im Monat Juni brachte allen Ansehlern eine große Ueberraschung, nämlich ungefähr 4 Zoll Schnee. Ungefähr um 8 Uhr vormittags fing es an zu schneien und es hielt an bis in die Nacht hinein. Schnee fiel an diesem Tage in ganz Saskatchewan, im südlichen Alberta und in Teilen von Manitoba. Es sei aber hier bemerkt, daß dieser Schnee allen Farmern herzlich willkommen war. Ein jeder sagte, daß dieser Schnee viel mehr wert war, als ein Regen. Er schmolz jedoch fast so schnell als er fiel und gegen Mittag am 3. Juni war er vollständig verschwunden. Er hätte nur schon vor 3 Wochen kommen sollen. Leider haben Trockenheit und Nachfröste miteinander verbunden damals auf hochgelegenen Lande bedeutend geschadet. Ueberall jedoch, wo der Boden die nötige Feuchtigkeit in sich hatte, steht die Frucht jetzt schön. Schnee im Juni! wer hätte das für möglich gehalten! Unser hochwürdigster Herr Bischof behauptet, daß er dergleichen Dinge noch nicht gesehen hat, ob-

Ortschaft eine große Feierlichkeit. Am 9.15 Uhr wurde der Bischof im vollen Ornat vom Pfarrhause zur Kirche geleitet. Dortselbst angekommen, weihte er sofort die Kirche ein, indem er Gebete sprechend um dieselbe herumging und sie mit Weihwasser besprenkte. Die übrigen anwesenden Geistlichen und das Volk standen unterdessen vor der Kirchentüre und erstere rezitierten den Psalm „Miserere“. Hierauf traten alle, dem Bischofe folgend, in die Kirche, während dem die Allerheiligen-Vitane abgesehen wurde. Auch inwendig wurde die Kirche mit Weihwasser bespritzt. Nach der Kirchweihe zelebrierte der hochw. Herr P. Prior ein Hochamt coram Pontifice. Dem Bischof assistierte der Ortspfarrer P. Bernard und P. Peter von Münster. Hierauf hielt der Oberhirt eine kurze, aber inhaltvolle Predigt an die versammelten Gläubigen. Alsdann folgte die Ausspendung des hl. Sakramentes der Firmung an 25 jugendliche Mitglieder der Gemeinde. Beim sakramentalen Segen assistierten dem Bischofe P. Prior als Diakon und P. Peter als Subdiakon. Den Schluß bildete der

- 9. Juni Bruno.
 - 11. " Carmel
 - 12. " St. John
 - 14. " Pilger
 - 15. " Fulda
 - 16. " Dead Moose Lake
 - 17. " Lenora Lake
 - 19. " Amahem
 - 20. " St. Martin
 - 21. " St. Anselm
 - 26. " St. Gregor
 - 29. " Münster
 - 1. Juli Humboldt
 - 3. " Dana.
- Am 1. Juni morgens starb in Münster das 2 Monate alte Knäblein des Dr. J. M. Hourigan an der Lungenentzündung. Die Beerdigung fand statt am 2. Juni nachmittags.
- Dankagung.**
Wir sprechen hiermit allen unseren Freunden, die uns anlässlich des Todes und der Beerdigung unseres Sohneleins ihr Beileid bezogen, den herzlichsten Dank aus.
Familie Dr. J. M. Hourigan, Münster, Sask.

Der Großfarmer in der Nähe Watson, Herr Spaberg, hat seine 1000 Acker umfassende Farm an G. Mathews, dem Präsidenten der St. Peter & Mathews Co. von St. Paul, Minn. verkauft.
Im Monat Mai wurden in der Landoffice von Humboldt 2195 Hektar eingetragen und 5 Applikationen für südafrikanische „Scrips“ entgegen genommen.
Frau S. Milman von Humboldt am 29. Mai ganz plötzlich infolge eines Herzschlages.
Die Zeitveränderung bezüglich C. N. Passagierzüge ist nur von geringer Bedeutung. Zug Nr. 1 kommt um 12.53 Uhr mittags und Nr. 2 um 2.40 nachmittags nach Münster.
Am 29. Mai wurde die Feier der ersten hl. Kommunion in der St. Jameskirche zu Willmont festlich gehalten.
Am 15. Juni wird in Fulda anlässlich der Gegenwart des hochwürdigsten Herrn Bischofs ein Picnic zum Nutzen der Kirche abgehalten werden.
Am 4. Juni nachmittags fand in der Halle zu Münster die schon seit längerer Zeit angekündigte Farmersammlung statt. Herr Mothel, Mitglied des provinziellen Legislativrates, Mitglied des provinziellen Wahlkreises Humboldt und Abgeordneter für Saskatchewan, erging sich in Lobeserhebungen über die Rural Municipalities und die Schulen. Er sagte, daß bis jetzt über 70 Rural Municipalities geschaffen worden sind und daß die Regierung bereit sei, den Municipalities einen Zuschuß zu bewilligen, der im Verhältnisse zu den von ihnen geleisteten Arbeiten. Der Zuschuß darf die Summe von \$1000 nicht überschreiten. Hierauf kam er auf sehr wichtige Punkte zu sprechen. Er sagte, man sollte nicht im März säen. Der Monat April ist früh genug für Weizen und Mais zu säen, denn dies bedeutet Bessere Luft. In der Tiefe des Bodens ist es noch kalt, weshalb die Fruchtzeit braucht, zu keimen. Ist die Erde zu tief gesät, so treibt das Pflänzchen etwas oberhalb des Kornes neue Wurzeln, wodurch die Kraft der Pflanze aufgebraucht wird, so daß sie nicht an die Oberfläche gelangen oder doch nur in einem recht schwachen Zustande. Man soll wenigstens und einen halben Zoll tief säen, das Samen Korn in feuchte Erde zu kommen. Man muß vor allem sehen, daß das Land die nötige Feuchtigkeit behalte. Deshalb soll man darauf bedacht sein, einen festen, kompakten Saatgrund zu haben, der gegenwärtig im Mai einsetzende Trockenheit halten kann. Nach dem Regen soll das Land gleich geezt werden, mit es kompakt werde und die Feuchtigkeit nicht verliere. Nicht so viel zu düngen als die Trockenheit haben im Frühjahr an den Fruchtfeldern ausgerichtet. Der Hauptpunkt beim Düngen in Saskatchewan ist daher die Konservierung der Feuchtigkeit im Boden.

Der Großfarmer in der Nähe von Watson, Herr Spaberg, hat seine 1280 Acker umfassende Farm an Harvey Mathews, dem Präsidenten der Stewart & Mathews Co. von St. Paul, Minn., verkauft.

Im Monat Mai wurden in der Landoffice von Humboldt 219 Heimstätten eingetragen und 5 Applikationen für südafrikanische „Scrips“ entgegen genommen.

Frau S. Wilman von Humboldt starb am 29. Mai ganz plötzlich infolge eines Herzschlages.

Die Zeitveränderung bezüglich der G. N. R. Passagierzüge ist nur von geringer Bedeutung. Zug Nr. 1 kommt um 12.53 Uhr mittags und Nr. 2 um 2.40 nachmittags nach Münster.

Am 29. Mai wurde die Feier der ersten hl. Kommunion in der St. Johanneiskirche zu Willmont festlich begangen.

Am 15. Juni wird in Fulda anlässlich der Gegenwart des hochwürdigsten Herrn Bischofs ein Picnic zum Besten der Kirche abgehalten werden.

Am 4. Juni nachmittags fand in der Halle zu Münster die schon seit längerer Zeit so her angekündigte Farmer-Versammlung statt. Herr Motherwell, Legationsmitglied des provinziellen Wahlkreises Humboldt und Ackerbau Minister für Saskatchewan, erging sich vorerst in Vobeserhebungen über die Rural Municipalities und die Public Schulen. Er sagte, daß bis jetzt ungefähr 70 Rural Municipalities formiert worden sind und daß die Regierung geneigt sei, den Municipalities einen Zuschuß zu bewilligen, der im Verhältnis steht zu den von ihnen geleisteten Begearbeiten. Der Geldzuschuß darf aber die Summe von \$1000 nicht überschreiten. Hierauf kam er auf sehr wichtige Dinge zu sprechen. Er sagte, man solle niemals im März säen. Der Monat April ist früh genug für Weizen und Mai ist früh genug für Hafer. Man solle nicht zu tief säen, denn dies bedeutet Zeitverlust. In der Tiefe des Bodens ist der Grund kalt, weshalb die Frucht mehr Zeit braucht, zu keimen. Ist die Frucht zu tief gesät, so treibt das Pflänzchen etwas oberhalb des Kornes neue Wurzeln, wodurch die Kraft der Pflanze aufgebraucht wird, so daß sie oft gar nicht an die Oberfläche gelangen kann oder doch nur in einem recht schwächlichen Zustande. Man soll wenigstens einen und einen halben Zoll tief säen, damit das Samenorn in feuchte Erde zu liegen komme. Man muß vor allem darauf sehen, daß das Land die nötige Feuchtigkeit behalte. Deshalb soll man stets darauf bedacht sein, einen festen, kompakten Saatgrund zu haben, der gegen die gewöhnlich im Mai einsetzende Trockenheit Stand halten kann. Nach dem Pflügen soll das Land gleich geeeggt werden, damit es kompakt werde und die Feuchtigkeit nicht verliere. Nicht so viel der Frost als die Trockenheit haben in diesem Frühjahr an den Fruchtfeldern Schaden angerichtet. Der Hauptpunkt beim Ackerbau in Saskatchewan ist daher die Konservierung der Feuchtigkeit im Boden.

Am 4. Juni abends starb plötzlich südlich von Münster Frau Maria Rogmans in ihrem 72. Lebensjahre infolge eines Herzschlages. Die Beerdigung fand statt in Münster am 8. Juni nachmittags.

Am 6. Juni wurden in Carmel durch P. Bonifaz O. S. B. ehelich verbunden Peter Wolf und Theresia Huber.

Am 3. Juni, dem Herz Jesu Feste, war in Bruno Hochamt, Segen und Weihe an das hl. Herz Jesu. — Die Kirche in Bruno wird jetzt frisch angestrichen.

Der hochw. P. Casimir von Münster wird am 3. Juli in Dana Gottesdienst halten, um den in jener Gegend wohnenden Polen neuerdings Beichgelegenheit zu geben.

Wir erfreuen uns jetzt wieder der langen canadischen Sommertage. Bei wolkenlosem Himmel wird es hier im Juni und Juli überhaupt nicht ordentlich Nacht. Da verwandelt sich die Abendröte um Mitternacht schon wieder in Morgenröte. Die Sonne geht in dieser Jahreszeit hoch im Nordosten auf und hoch im Nordwesten unter. Die Sonnenstrahlen dringen daher an ein und demselben Tage von allen vier Himmelsgegenden durch die Fenster in das Innere der Häuser und von der Nordseite sogar zweimal im Tage, nämlich morgens und abends.

Kirchliches.

W i b a n k, Sas. Der kurzem fand in der hiesigen, vom hochw. Pfarrer Schelbert pastorierten Gemeinde durch Generalvikar Msgr. Dugas die Weihe dreier Glocken und des Friedhofes statt. P. Sussa, O.M. I. von Regina hielt die Festpredigt.

N o r t h E d m o n t o n, Alta. Bischof Regal, O.M.I., hat am 22. M. die Glocke für die Kapelle der Franziskanerpatres dahier geweiht.

S t. A l b e r t, Alta. Der hochw. Wandandale organisiert einen Pilgerzug in Alberta anlässlich des Gucharistischen Kongresses zu Montreal im September.

W i n n i p e g, Man. Der hochw. Picherit hat wegen Kränklichkeit seine Stelle an der Immaculate Conception Kirche niederlegt und Msgr. Dugas hat den hochw. Molloy dafür ernannt.

M o n t r e a l, Que. Nach der Celebration eines Pontificalamtes am 15. I. M. hat der hochw. Erzbischof Bruchesi die 8 neuen Glocken der St. Patricks Kathedrale geweiht. Lingsfähr 4000 Personen der Gemeinde unterwarfen das Glockenspiel nach der Weihe einer Probe.

W i l m i n g t o n, Del. Das Sanktuarium der Benediktiner-Kirche zum Hl. Herzen in Wilmington ist zu dem schönsten Sanktuarium irgend einer Kirche in Wilmington umgestaltet worden. Es ist durch drei meisterhafte Ölgemälde, welche das

auf beiden Seiten von Darstellungen des Opfers des Melchisedek und des Abraham umgebene Bild der Kreuzigung Christi zeigen, mit einem wahrhaft kirchlichen Schmuck versehen worden. Über dem Eingange zur Sakristei ist ein Medaillonbild des Lammes Gottes mit der Fahne des Sieges angebracht und über dem Eingange der zweiten Sakristei erscheint ein Kelch mit der hl. Hostie, der von Weizen Ähren und Weintrauben umgeben ist. Die Wände sind mit einem Tapetenmuster, das mit Weinreben und Weizenähren durchsplochten ist, dekoriert worden. Diese Arbeiten wurden im Studio für christliche Kunst im St. Anselmus-Kolleg in Manchester, N. H., von dem hochw. Vater Bonaventura, O.S.B., dem der hochw. Vater Raphael, O.S.B. würdig zur Seite steht, hergestellt. Newark, N. J. An Stelle des Reichstagsabgeordneten Dr. Joh. Giesberts, der verhindert ist, wird Hr. Dr. Brauns zur 55. General-Versammlung des Central-Vereins nach Newark, N. J., kommen.

B r o o k l y n, N. Y. Der hochw. Angelo Bilizza, Hüfiseelsorger an der für italienische Katholiken bestimmten Kirche „M. L. Frau vom Berge Karmel“ in Brooklyn, wurde unter dem Vorwande, daß ein Schwerkranker die hl. Sakramente der Sterbenden zu empfangen wünsche, nach dem Hause No. 73 Stillman Str. gelockt und eine kurze Strecke von diesem Hause von Meuchelmördern überfallen, die ihm durch einen Schnitt einem Rasirmesser eine schwere Wunde am Halse beibrachten. Die Wunde ist nicht unbedingt tödlich, doch wurde der Kranke durch Blutverlust so erschöpft, daß Gefahr für sein Leben besteht. Man nimmt an, daß es sich um einer niedert.ächtiger Akt der Rache handelt, da der eifrige Priester in seinen Predigten wiederholt gegen die in diesem Stadtteile geduldeten gemeinen Tanzhallen geifert und die jungen Leute der Gemeinde vor deren Besuche gewarnt hatte.

L o u i s v i l l e, Ky. Hier fiel neulich Martin Wiggerton, ein junger Eisenarbeiter, von dem achten Stockwerke eines im Bau begriffenen Elevators nach dem fünften Stock, wo er sterbend liegen blieb und stehend um den Beistand eines Priesters rief. Sofort eilte hochw. Rasso von der St. Karolus Borromäus-Kirche herbei. Als er sah, daß der Verletzte seinem Tode so nahe sei, daß er nicht lebend herabgebracht werden konnte, ließ er sich auf einem Schwebe gerüst zu ihm hinaufziehen und spendete ihm die Sakramente der Sterbenden. Über 1000 Menschen, von denen viele sich zum Gebete niedergelnieht hatten, waren bei diesem heldenmütigen Akte eines katholischen Priesters zugegen.

B e u r o n. Im Namen des Deutschen Kaisers übergab am 17. Mai der Fürst von Fürstenberg ein prachtvolles, drei Meter hohes Bronzekreuz an die Erzabtei Beuron. An die Ubergabe schloß sich sofort die Weihe durch den Erzabt Idesons Schöber an. Das kaiserliche Geschenk hat seinen Platz in der Vorhalle der Kirche gefunden.

P o s e n. Der seit zweieinhalb Jahren verwaiste Erzbischofssitz zu Posen-Gnesen soll der Domherr und Kanonikus Sander aus Gnesen erhalten.

R o m. Der Papst hat anlässlich des 300. Jahrestages der Kanonisierung des heiligen Karl Borromäus eine Enchiklika erlassen, in welcher er dem Verkämpfer des Katholizismus gegen die Reformation Tribut zollt. Der heilige Vater vergleicht die Reformation mit dem heutigen Modernismus und beschwört die Geistlichkeit und die Gläubigen, diesem mit derselben Energie entgegen zu treten, wie Borromäus den Neueren seiner Tage.

R u s s l a n d. Seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Jahren, war eine große Zahl russischer Bischofsstühle verwaist. Der Metropolitan der katholischen Kirche Rußlands, erledigt durch den Tod des Grafen Schembelg, wartet schon seit vier Jahren auf einen neuen Erzbischof, den er nun in der Person des Domherrn Kluchynski erhält. Der Erzbischof von Mohilew ist jeweils Metropolitan für die russischen Diözesen. Zum Bischof von Samogitien wurde Mons. Grytow, Titularbischof von Kastoria, ernannt. Ein vielverdienter Prälat, Mons. Karas, der in der russischen Diaspora zahlreiche Werke erpriecklichen Wirkens hinterläßt, ist nun Bischof von Segna geworden. Der Domherr an der Metropolitankirche in Mohilew, Wosinski, nimmt den Bischofssitz in Kielce ein, Bischof von Sandomir wird Mons. Ryz. Dem greifen Bischof von Schitomir wird ein Coadjutor in der Person des Rectors der geistlichen Akademie in St. Petersburg, Mons. Zarnowiecki, bestellt. Sämtliche Ernennungen, die der Papst dieser Tage vollzog, erfolgten im Einvernehmen mit den staatlichen Behörden Rußlands. Der eigenartigen Rationalitätsverhältnissen halber, die in der russischen Eiser sucht auf die Verbreitung polnischer Kultur begründet sind und die eine Lösung von Personensagen oft schwierig gestalten, ist die Erneuerung des russischen Episkopats besonders hoch angeschlagen.

Fortsetzung von Seite 3.

schon wurden obdachlos und hatten wegen der rauhen Witterung und

dem Mangel an Lebensmitteln große Entbehrungen zu erdulden.

Kapitel, Südafrika. General Louis Botha, der einstige Burenkriegsführer, hat nun das erste Kabinett der Südafrikanischen Föderation gebildet. Er ist Premier und Landwirtschaftsminister. Andere Minister, soweit sie erforen sind, sind General J. C. Smuts, Zimmers Vergben und Verteidigung; J. W. Sauer, Eisenbahnen und Häfen; General J. P. M. Verhog, Justiz; F. S. Malan, Unterricht; G. C. Hull, Finanzen.

Die Südafrikanische Föderation ist aus der Kapkolonie, der Orange River Kolonie, Natal und Transvaal gebildet. Viscount Gladstone ist ihr erster Generalgouverneur. Botha, der Premier, war der Premier des Transvaals. Smuts und Hull waren Kolonialsekretär und Schatzmeister des Transvaals, und Sauer und Malan waren Kommissäre für öffentliche Arbeiten resp. Ackerbaufekretär der Kapkolonie, während Verhog Generalanwalt im Kabinett der Orange River Kolonie war. Die gesetzgebende Körperschaft der Föderation wird aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehen. Kapstadt ist der Sitz des Parlaments und Pretoria der Regierung.

Bluesfield, Nicaragua. Der Angriff von Präsident Madrizs Armee auf die Anhöhen bei dem Zelt amte ist zurückgeschlagen worden und General Estrada's Truppen behaupteten sich in sämtlichen Positionen. Die Belagerungsarmee ließ an 200 Tote auf dem Schlachtfelde und hat sich in wilder Flucht zurückgezogen. Estrada hat seinen Sieg ausschließlich den von Amerikanern bedienten Schnellfeuer Geschützen zu verdanken, die seit zwei Tagen von den Anhöhen ein unablässiges Feuer auf die feindlichen Positionen unterhielten. In Bluesfields hegt man jetzt wieder Hoffnung, daß es Estrada mit Hilfe der Amerikaner gelingen werde, sich gegen irgend eine Streitmacht, die Präsident Madriz aufzubieten vermag, zu behaupten.

Neueste Nachrichten.

St. Paul, Minn. Ein gräßliches Verbrechen, dem auch ein edles Priesterleben zum Opfer fiel, wurde am 29. Mai in Süd-St. Paul verübt. Ein Gewohnheitsräuber, P. J. Gibbons, erschloß seine Frau und unmittelbar darauf den Pfarrer der St. Augustinus-Gemeinde, Rev. G. J. Walsh. Gibbons, der schon seit Jahren dem Trunke ergeben war, weilte seit mehreren Tagen in einer Trinkerheilanstalt in Minneapolis. Am 29. Mai ließ er seine Frau kommen und fuhr mit ihr, gegen den Rat des Arztes, nach Süd-St. Paul. Kurze Zeit nach der Ankunft in der Familienwohnung erschloß er seine Frau in der Küche. Unmittelbar darauf begab er sich ins Pfarrhaus und schoß den

Priester an der Tür nieder. Die beiden Unglücklichen waren auf der Stelle tot. Gibbons ließ sich verhaften und wurde nach St. Paul ins Gefängnis gebracht. Selbstverständlich rief das Verbrechen ungeheure Aufregung hervor, die von der sensationslüsternen täglichen Presse in geradezu nichtswürdiger Weise gesteigert wurde. Während die armen Opfer der Mordtat stumm und still auf der Bahre lagen, veröffentlichten die täglichen Blätter spaltenlange Interviews mit dem immer noch berauschten Mörder, der die Gemordeten schwerer Vergehen verdächtigte. Das rief in St. Paul, besonders unter den dortigen Katholiken, ungeheure Erbitterung hervor. Gibbons war schon lange als gewalttätiger Mensch gefürchtet, der in seiner Betrunktheit zu allem fähig war, seine Familie tief unglücklich gemacht und schon oft Frau und Kinder und Andere bedroht hatte. Seine arme Frau hingegen, Mutter von sieben Kindern, wird allgemein als Muster einer christlichen Gattin und Mutter geschildert, und Rev. Walsh als makelloser Priester von unantastbarem Charakter. Sein einziges Vergehen waren seine wiederholten Bemühungen, in das unglückliche Familienleben der Gibbons Ordnung zu bringen. Niemand in Süd-St. Paul glaubt an die schwachlose Verdächtigung der Gemordeten, und die Gemeinde hat eine öffentliche Erklärung erlassen, die Rev. Walsh das herrlichste Zeugnis ausstellt. Rev. Walsh war am 28. März 1875 in Irland geboren und kam im Jahre 1894 auf Veranlassung seines Bruders, des hochw. Pfarrers von De Graff, nach St. Paul. Nach seiner Weihe war er in der hiesigen St. Joseph's- und Kathedralgemeinde, sowie in Ghent tätig, und vor fünf Jahren übernahm er die Seelsorge der St. Augustinus-Gemeinde. Die Beerdigung fand am 1. Juni unter ungeheurem Menschenandrang statt. Die hochw. Bischöfe Lawler und Busch und über hundert Priester hatten sich eingefunden, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Bruder des Toten zelebrierte das Requiem, der hochw. Bischof Lawler hielt die Leichenrede und erteilte die Absolution. Er schilderte das makellose Leben und den unantastbaren Charakter des Toten, und als er auf seine Tätigkeit in Süd-St. Paul zu sprechen kam, weinte die ganze Gemeinde. Bei der Beerdigung von Frau Gibbons hielt der hochw. Bischof Busch die Leichenrede.

St. Cloud, Minn. Im Hospital zu St. Cloud starb im Alter von 55 Jahren der hochw. Herr Michael Canly, Pfarrer der Gemeinde im Town St. Wendell. Er wurde in seiner Gemeinde von der St. Columbill's-Kirche aus beerdigt. Das Frohnleichnamfest wurde in der Abtei-Gemeinde sehr feierlich begangen mit Prozession im Freien. Der hochw. P. Prior zelebrierte ein leviertes Hochamt. Der hochw. Herr Abt Peter, O. S. B., trug das Allerheiligste. Am 15. Juni ist Priesterweihe in der St. Johannes-Abtei, am 16. Firmung in Avon, am 19. Kirchen-

weihe in Foley, am 21. Firmung in Chokeo, am 22. Firmung in Tintah. London, Engld. Die Beerdigungsfreilichkeiten des Königs Edward kosteten dem Lande \$1,500,000.

Dover. Kapitän Charles S. Kolls, ein bekannter Automobilfahrer, der im Jahre 1905 als Vertreter Englands das Gordon-Bennett-Rennen mitgemacht hat und ebenso glücklicher Aeronaut, der mehr als 160 Aufstiege im Luftballon gemacht hat, hat soeben einen Doppelflug im Aeroplan über den Canal ausgeführt. Das Wetter war überaus günstig und der Flug des Aviators konnte mit den Fledstechern von den Klippen von Dover aus bis fast an die Küste Frankreichs hin beobachtet werden. Nachdem der kühne Krieger dort die Klippen von Sangatte in der Nähe von Calais zweimal umkreist hatte, kehrte er sofort wieder um und flog, ohne auf der französischen Seite gelandet zu sein, auf dem gleichen Wege wieder zur englischen Küste zurück. Die Entfernung von Dover nach Calais beträgt 21 Meilen, so daß der Aeroplan also 42 Meilen über dem Wasser zurückgelegt hat.

Korrespondenzen.

Dana, Sask., den 5 Juni 1910. Wertes Bote! — Gestern Nachmittag kam der hochw. Bischof in Begleitung des Pater Priors, mit dem Zug hier an, um dann per Fuhrwerk nach Vesfeld zu fahren, wo er heute firmen wird. An der Station wurde der hochw. Herr Bischof von unserm Seelsorger Pater Chrysostomus und den Trüsten der Kirche empfangen. Eine große Anzahl Gemeindeglieder hatten sich eingefunden.

Nach einem kurzen Besuch in der Kirche, leisteten die Herren einer Einladung des Herrn Imhoff Folge und stärkten sich durch einen kleinen Imbiß, ehe sie weiter fuhren. Der hochw. Herr Bischof lobte den Fortschritt, den man hier gemacht, daß die Kirche schuldenfrei dasteht und aller Pfarrgehalt bezahlt ist. Seinen offiziellen Besuch wird unser geliebter Oberhirt am 3ten Juli hier machen. Man trägt sich mit dem Gedanken, die Kirche bis dahin zu vergrößern. — Fünfzehn Meilen südlich von Dana ist man beschäftigt mit der Herstellung des Bettes der neuen G. T. P. Bahn.

Goodoo, Sask., den 1. Juni 1910. Hochgeehrte Redaktion des St. Peters Botes! — In ihrer Ausgabe vom 19. Mai sehe ich, daß Sie den Hirtenbrief der Väter des ersten Plenarkonzils in Gestalt abdrucken und ihn alsdann zu 15 Cts. per Stück verkaufen wollen. Ich möchte zwölf Stück haben.

Meiner Ansicht nach, sollte das Monoproprio des Papstes Pius des Zehnten auch irgendwo in Gestalt erscheinen und jeder Priester und jeder Chor ein Exemplar davon haben damit es endlich zur Geltung komme. Ich will hier auch etwas über das Wetter berichten. Es war im April und Mai sehr rau und

Dr. J. M. Hourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.

Wendernug
der Zeit
CANADIAN
NORTHERN
Eisenbahn
den 3. Juni 1910.
14.53 Abf. Münster Auf. 12.40
9.00 Auf. Winnipeg Abf. 21.00
Port Arthur Duluth Express
— Täglich —
17.45 Abf. Winnipeg Auf. 9.35
10.55 Auf. Port Arthur Abf. 16.20
8.30 " Duluth " 19.10
Sommer-Expursionen, Raten
nach östlichen Punkten.

trocken. Es hat bloß einmal soviel geregnet, daß es durch den Staub gegangen ist. Bei unsrerer Kirche war der Staub nicht einmal durchdringt. Die Felder sehen tot aus. Die Frucht ist zum vierten Male bis auf den Grund nieder gefroren. Das Thermometer steht auf 29. oder 0 um acht Uhr Vormittags.

Hochachtungsvoll
Hubert Diebichs.
(Es war nicht so sehr der Frost, welcher der Frucht schadete, als vielmehr die Trockenheit und der Frost miteinander verbunden. Wo das Land genug Feuchtigkeit behielt, hat der Frost sozusagen nicht wesentlich geschadet. Dort prangen jetzt, nachdem wir am 2. Juni 4 Zoll Schnee erhalten haben, die Saatsfelder im schönsten Grün. Die Farmer müssen daher an erster Stelle dazu sehen, daß in ihren Feldern genügend Feuchtigkeit vorhanden sei bis ungefähr zum 10 — 15 Juni, bis zum Eintreten der sommerlichen Gewitterregen. Anmerk. d. R.)

Werte Redaktion!
Als Leser ihrer werten Zeitung will ich auch einmal einen Artikel einreichen. Da war im „St. Peters Bote“ ein Artikel über die „Vatschlers“, daß sie nicht wissen wie sie Fragen stellen sollen an ein Mädchen. Unser Freund Hubert hat Ihnen aber nicht verraten. So will ich jetzt mit meiner Weisheit antworten. Aber wohl aufgepaßt, denn ein verliebter Bub ist gewöhnlich dummer als ein Mädchen. Zuerst schafft euch ein feines Buggy an und auch einen guten Kenner. Früher waren Mistwagen und ein paar Ochsen das erste, nun dies ist aus der Mode. Einen Wagen kann

man ja toigen vom lieben Nachbar, oder den Mist verkreimen, die meisten Mädchen können ihn so nicht riechen. Das zweite notwendigste ist ein D. gel, dann ein großer Spiegel und überhaupt alles wie es in ein modernes Bauernhaus und zumal in eine so junge Ansiedlung gehört. Vielleicht auch noch ein Fahrrad oder noch besser ein Auto wenn du so viel Credit hast. Was Rindvieh anbelangt, da mach dir nicht viel Sorgen höchstens eine Kuh, melken muß du natürlich selbst, denn so etwas kann man doch einer ordentlichen Frau nicht zumuten, außer den dummen alten Deutschen. Vielleicht man es beliebt auch ein Schafhündchen; wie soll man denn sonst auf der Farm die Zeit totschlagen; und ein Mädchen für alles. Nur mein Lieber wenn du damit fertig bist, so kann der Spaß losgehen. Vor allem sein aufgepaßt und recht ergebnis dareingescharrt da wird bald die Richtige anbeissen. Wiberkamen tun so ziemlich die meisten den sieben langen Tag. Auf ein paar Kiesel solle darf es dir natürlich nicht aufpassen, vor allem muß du ihr versprechen, daß sie nicht das Geringste tun braucht, daß ihr Wille der deine ist, weil sie ja auch die bessere Hälfte ist. Du brauchst dich auch nicht kümmern um ihre Zukunft. Cakes und Pie wird sie schon fertig bringen, dies ist ja auch alles was man auf einer Farm braucht. Eines will ich dir noch raten wenn du zum Standesamt fährst: einen Priester braucht man nicht, so paß auf, daß du nicht umschmeißt, sonst kannst du die falschen Zähne, Haare und dergleichen zusammensetzen. Um den Leib brauchst du dich nicht zu kümmern; dieser ist mit Stahlkugeln zusammengepreßt. Nun noch Stül zum Vorde. Wer meinen Rat befolgen will, kann es ja tun. Jetzt aber im Ende: Suchet euch ein Mädchen welches vor allem gut religiös gesinnt ist, und bescheiden im Benehmen. Bescheidenheit ist des Mädchens schönste Tugend. Einfach in Kleidung, nicht in Saart und Seide, das ist kein Gewebe für eine neue Kolonie. Schadet auch nicht wenn sie etwas rauhe Hände hat, das ist das beste Zeugnis für A beifamkeit. Eine solche wird euch lieber nehmen, wenn ihr mit einem schweren Wagen, einem paar Ochsen kommt und wenn ihr etliche Kühe besitzt, als wenn ihr kommt mit einem Buggy welches ihr vielleicht gar nicht bezahlt habt. — Befolg: dieses dann braut man euch nicht Glück zu wünschen, dann habt ihr genug.
Ein Leser.

Waconia, den 27. Mai 1910.
Wertes „St. Peters Bote“!
Leute schade dich \$1.50 für die Zeitung. Bei dieser Gelegenheit kann ich etwas neues von Waconia schreiben. Am 26. Juni feiern wir hier ein schönes Fest. Hochwürden Justinius D. F. M. mit Namen Mathens Kugler, wird hier am genannten Tage seine erste heilige Messe lesen. Hochwürden Georg Kugler S. J., der in Süd Dakota bei den Indianern wirkt, und Hochwürden Eugene Würdchoff, O. S. B. alle teid Dufels zu ihm, werden als Diakon und

man ja borgen vom lieben Nachbar, oder den Mist verbrennen, die meisten Mädchen können ihn so nicht rücken. Das zweite notwendige ist ein Ogel, dann ein großer Spiegel und überhaupt alles wie es in ein modernes Bauernhaus und zumal in eine so junge Ansiedlung gehört. Vielleicht auch noch ein Fahrrad oder noch besser ein Auto wenn du so viel Credit hast. Was Rindvieh anbelangt, da mach dir nicht viel Sorge. Höchstens eine Kuh, melken muß du natürlich selbst, denn so etwas kann man doch einer ordentlichen Frau nicht zumuten, außer den dummen alten Deutschen. Vielleicht man es beliebt auch ein Schafhündchen; wie soll man denn sonst auf der Farm die Zeit totschlagen; und ein Mädchen für alles. Nur mein Lieber, wenn du damit fertig bist, so kann der Spaß losgehen. Vor allem sein aufgeputzt und recht ergebnis dareingeschaut, da wird bald die Richtige anbeissen. Widelrauen tun so ziemlich die meisten den lieben langen Tag. Auf ein paar Kiesel sollst du dir natürlich nicht aufpassen, vor allem mußt du ihr versprechen, daß sie nicht das Geringste tun braucht, daß ihr Wille der deine ist, weil sie ja auch die bessere Hälfte ist. Du brauchst dich auch nicht kümmern um ihre Künste. Cases und Pie wird sie schon fertig bringen, dies ist ja auch alles was man auf einer Farm braucht. Eines will ich dir noch raten wenn du zum Standesamt fährst: einen Priester braucht man nicht, so paß auf, daß du nicht umschmeißt, sonst kannst du die falschen Zähne, Haare und dergleichen zusammenschieben. Um den Leib brauchst du dich nicht zu kümmern; dieser ist mit Stahlschienen zusammengepreßt. Nun noch Glück zum Bunde. Wer meinen Rat befolgen will, kann es ja tun. Jetzt aber im Einzele: Suchet euch ein Mädchen welches vor allem gut religiös gesinnt ist, und bescheiden im Benehmen. Bescheidenheit ist des Mädchens schönste Zier. Einfach in Kleidung, nicht in Saart und Seide, das ist kein Gewebe für eine neue Kolonie. Schadet auch nicht wenn sie etwas rauhe Hände hat, das ist das beste Zeugnis für Arbeitssamkeit. Eine solche wird euch lieber nehmen, wenn ihr mit einem schweren Wagen, einem paar Ochsen kommt und wenn ihr etliche Kühe besitzt, als wenn sie kommt mit einem Buggy welches ihr vielleicht gar nicht bezahlt habt. — Besorg: dieses dann braucht man euch nicht Glück zu wünschen, dann habt ihr genug.

Subdialon dem Hochwürden Justinus D. F. M. zur Seite stehen. Diese 3 sind alle Kinder von unserer Gemeinde. Unser Herr würden Pfarrer Stelmies will sich Mühe geben, um das Fest recht feierlich zu begehen, für so eine kleine Gemeinde gewiß ein seltenes Fest. Einen schönen Gruß an Euch alle,
Gott beschlen
Heinrich Wördehoff

Heim Hl. Vater.
Man meldet uns aus Rom: Die deutsch-amerikanischen Pilger, 200 an der Zahl, unter Führung des hochw. Herrn F. Weul und, die von Neapel mittels Sonderzuges vergangenen Samstag in der Ewigen Stadt eintrafen, wurden heute im Konsistoriensaal von Pius X. empfangen. Mgr. F. Cis, Bischof von Marquette, Mich., übergab nach einer französischen Ansprache den Papst ein pennig; alsdann verlas Vater Weula eine Ergebenheitsadresse in lateinischer und deutscher Sprache. Hierauf erwiderte der Heilige Vater:

Ich danke euch von ganzem Herzen für ihr lieben Pilger, nach Ueberwindung so vieler Hindernisse und Schwierigkeiten hier hergejeilt seid, um vor dem Statthalter Christi in feierlicher Weise das Gelübde eurer Treue zu erneuern. Auch habe ich meinen besonderen Dank dafür, daß ihr beziehungsweise euer Väter, die ihr aus Deutschlands Gauen ausgewandert, und im Norden Amerikas euer Zelte aufgeschlagen habt, dort den katholischen Glauben eurer Vorfahren hochzuhalten immer bestrebt gewesen seid. Speziell danke aber gekürt dem Centralverein, dessen fruchtbringende Organisation sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstreckt, dem St. Raphaelverein und dem Leo-Haus, dessen Priester sich in so aufopfernder Weise der Einwanderer, der arbeitssuchenden Kasse, den in städtischen Landhäusern annehmen. Ich gratuliere euch von Herzen zu einer derartigen segensreichen Einrichtung. Es wäre mir lieb, wenn die Pilger besondere Empfehlungen mit auf den Weg zu geben, beweist doch euer Gieherkommen zum Orte der Apostel euer Liebe und Verehrung zum Oberhaupt der Kirche, daß ihr treue katholische Christen seid. Ich bitte euch, erzieht in demselben Glauben und in der gleichen Liebe euer Kinder, in euerem Lande, in euerer Kolonien heranwachsen; an die Kinder richte ich die Bitte, daß sie ihren Eltern nachstreben wollen und wie diese sich nie scheuen mögen, offen für ihren katholischen Glauben einzutreten. Der Himmel möge seinen besonderen Segen dem Vorstande und den Mitgliedern des Centralvereines, dem St. Raphaelverein und dem Leo-Hause mit seinen Priestern zuteil werden lassen: er segne alle treuen Katholiken deutscher Herkunft in Amerika, die meist unter schweren Opfern ihre Heimat verlassen, um brüben ein neues Vaterland zu suchen. Der Herr segne alle eure Arbeiten und euer Beginnen, er segne besonders e

Ein Leser.
Waconia, den 27. Mai 1910.
Weiter „St. Peters Bote“!
Leute schickesich \$1.50 für die Zeitung. Bei dieser Gelegenheit kann ich etwas neues von Waconia schreiben. Am 26. Juni feiern wir hier ein schönes Fest. Hochwürden Justinus D. F. M. mit Namen Mathens Kugler, wird hier am genannten Tage seine erste heilige Messe lesen. Hochwürden Georg Kugler S. J., der in Süd Dakota bei den Indianern wirkt, und Hochwürden Eugene Wördehoff, D. S. B. alle teid. Onkels zu ihm, werden als Diakon und

Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto
Capital \$10,000,000 Res. \$6,000,000

Zweige in jeder Provinz von Canada, in den Ver. Staaten und Großbritannien.

Cheques und Wechsel
auf die Ver. Staaten und andere auswärtige Länder gekauft und verkauft.

Telegraphische Übertragungen
werden gemacht auf und von London, New York, Paris, Berlin und andere hervorragende Banken in den Ver. Staaten und auswärts.

Humboldt-Zweig
E. R. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

Farm zu verkaufen.

160 Acker Farm, 3 1/2 Meilen nördlich von Carmel Station. 30 Acker eingezäunt. Ungefähr 30 Acker fertig zum Brechen, wobei mit wenig Arbeit noch etwa 50—60 Acker geklärt werden können. Gutes Haus, 12x24, guter Brunnen. Granery, 18x18. Der Rest guter Wald.

Näheres durch
Josef Graf, Carmel, Sask

Zugelaufen: Ein Pferd, Farbe braun, 1400 Pfd., gebrandmarkt R am Hinterfuß, und ein St. 1300 Pfd. 19 ver. Man wende sich an
Hubert Späth, S. R. 4 S. 4, T. 36, N. 21, südöstlich von Münster.

Anzeigen

im

St. Peters Bote

erzeugen den besten

Erfolg



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das allrinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Birtelsektion von noch nicht verlebtem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion von: Agentur oder Subagentur des Districts erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beschäftigten Heimstättlers als Stellvertreter gemacht werden.
Bedingungen: (1) 3 Monate Residens auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die allein von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bebaut ist.
In gewissen Geenden kann ein Heimstättler gegen ein feine Bedenke vorliegt durch Preemption eine Birtelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: Muß sechs Monate auf der Heimstätte oder Preemption residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte Eintragung an (einschließlich der Zeit die er zur Erweiterung des Heimstättler-Patents braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren.
Ein Heimstättler der sein Heimstättlerrecht schon ausgedraht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Geenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. Cory,
Deputy Commissioner des Amern.
A. B. Autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Verloren
Zwei rote Kalber: ein Stierkalb von 6 Monaten und ein Heiferkalb von 3 Monaten. Der Finder benachrichtige
Frau Köffel, Fulda, Sask.

Impounded
auf den R. D. 4 S. 28, T. 37, N. 22, bei Humboldt ein Pony (Stute) ungefähr 8 Jahre alt, Holschimmel, auf der rechten Schulter gebrandmarkt mit W. Gewicht 1000 Pfd., weiße Stirn u. u. weißer linker Vorderfuß bis zum Knie, hat braunen Halter.
Poul Thiemann.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735—37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stackstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute
besten Qualität.
Kupfer und Zinn

Impounded.
Seit 9. Mai 1910 eine Buckskin Stute, bei Jahren, mit Brandmarke 3 versehen auf der rechten Schulter und der rechten Hüfte, gewicht 1000 Pfd. — Ferner eine Bay Stute, 3 Jahre alt; Gewicht 800 Pfd.
R. D. 4 S. 21, T. 37, N. 23. John Nussee Pfandstallbesitzer.

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbrestück auch der ein neues Heim ausstatten wollen, so ragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Mattagen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Man lese...
die Anzeigen
im St. Peters Bote.

Frost & Wood Nr. 3 Binder tut bessere Arbeit



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschnur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wissen Sie wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. In allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Achsrades, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Der Augenarzt kommt!

Edward F. Webb, D. O.

mit Ehren graduiert im Canadianischen Ophthalmic College, Toronto.

Augenlicht-Spezialist

wird zur Ausübung seiner Profession das

Münster Hotel Parlor

besuchen am **Mittwoch, den 15. Juni**, von 9 bis 12 und von 2 bis 8 Uhr.

Er besitzt die besten und bewährtesten Instrumente und die vollkommenste Ausrüstung, die je nach dem Westen gebracht worden ist.

Für seine ersklassige Arbeit verlangt er einen sehr vernünftigen Lohn.

Zufriedenstellung garantiert!

Kommen Sie besichtigen und bringen Sie Ihre Freunde mit.

Auktionsausverkauf in Münster.

von

E. J. Lindberg's Waren

Jedem Samstag Nachmittag wird ein Teil von E. J. Lindberg's General Merchandise an den Meistbietenden durch Auktion verkauft werden.

H. G. Pilla Auktionär.

Priester die sich so eifrig der Seelsorge annehmen. Wenn ihr wieder in eure Heimat zurückkehrt, dann erzählt, das der Papst auch euer Familien, eure Anverwandten und Freunde mit der gleichen Liebe an sein Herz drückt und das er sie alle segnet. Allen Geistlichen, welche Vorsteher von Klöstern, Seminarien u. s. w. sind oder sich in der Seelsorge befinden, sei gestattet, einmal den apostolischen Segen, der mit vollen Ablass verbunden ist, zu spenden.

Nunmehr erteilte der Heilige Vater den apostolischen Segen, worauf die Pilger das „Großer Gott, wir loben Dich“ begeistert anstimmten. Zur Erinnerung an die heutige Audienz wurde in Anwesenheit des Heiligen Vaters sein mit einer entsprechenden Widmung versehenes Bild (neueste Aufnahme) an jeden der Anwesenden verteilt. Mit dem Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus“ verabschiedete sich Pius X. von den Pilgern.

Leo-Haus, New York, 27. Mai 1910.

Abt-Ordinarius Angelus M. Ettinger von Cava.

Aus Monte Cassino wird den „Sankt Benedikt's Stimmen“ über Abt Ordinaris Angelus M. Ettinger folgendes mitgeteilt:

„Von den Zeiten des hl. Vater Benediktus an, der von Monte Cassino seine beiden Erstlingsjünger, S. Maurus und S. Plazidus, zur Verbreitung seines hl. Ordens nach Frankreich und Sizilien gesandt, sind in der Folge von diesem hl. Berge noch oftmals Glaubensboten hinausgezogen in alle Welt, Lehrer der Völker, Kulturbringer, Förderer von Wissenschaft und Kunst.

Nicht selten wurden Mönche von hoher Tugend und Gelehrsamkeit in entfernte Klöster als Äbte gesandt oder verlangt, damit das Licht, auf den Leuchter gestellt, auch anderen voranleuchte auf dem Wege der Vollkommenheit, dem Himmelspfad.

Schöne Episoden aus der mittelalterlichen Klosterchronik! wag vielleicht so mancher denken, und doch vor kurzem erst sah der altersgrane Klosterberg wieder sich ein erhebendes Schauspiel.

Es war am schmerzhaften Freitag. Ein Schmerzentag für den Scheidenden und für die Zurückbleibenden, denn „Scheiden tut weh“. Der Scheidende war Don Angelus M. Ettinger, den der hl. Vater zum Abt-Ordinarius der allerbührenden Benediktinerabtei der Allerheiligsten Dreifaltigkeit von Cava de' Tirreni ernannt hatte.

Abt Angelus M. Ettinger, der Erstgeborene von sechs Geschwistern einer angesehenen Notarsfamilie, erblickte am 2. August 1867 zu Mondorf, Großherzogtum Luxemburg, das Licht der Welt. Nachdem er zuerst die Volksschule in Junglinster besucht, kam er bereits als zehnjähriger Knabe ans Gymnasium, Athenäum in Luxemburg, das er mit Einschluß der philosophischen Studien mit bestem Erfolge absolvierte. Dann bezog er die Hochschulen von

Straßburg und Zürich, um medizinischen Studien obzuliegen. Doch die Berufsgnade, die immer stärker anklopfte, führte ihn nach Ablegung der Examina in die ewige Stadt und von da nach Monte Cassino, wo er um das Kleid des hl. Vater Benediktus bat. Nachdem er nach Absolvierung der theol. Studien am Feste der Apostelsürten 1893 zum Priester geweiht. Nun betraute ihn der hl. Gehorsam mit den verschiedensten Aemtern und Stellungen, wo er sich überall das Vertrauen der Obern, die Wertschätzung der Mitbrüder und die Liebe der Untergebenen in hohem Maße erwarb. Zuerst sehen wir den jungen Mönch im Archiv tätig, bis ihn der hochsel. Erzabt Bonifazius Krug zu seinem Sekretär ernannte und in ihm einen ebenso gewandten als fleißigen Mitarbeiter fand, der ihn auch auf seinen Reisen, wie 1900 im Interesse der Krypta, nach Amerika begleitete. Von dort 1901 zurückgekehrt, wurde er zum Rektor des Diözesan-Seminars ernannt, in welcher Eigenschaft er eine höchst segensreiche Tätigkeit entfaltete, bis er 1908 zum Rektor des Kollegs und Leiter der Schulen seine Ernennung erhielt, nebstbei dem Erzabt Krug bis zu seinem sel. Ende als Sekretär treu zur Seite stehend.

Jetzt, wo es scheiden galt, wollten ihm noch alle einen kleinen Tribut ihrer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit zollen.

Es fand deshalb am späten Nachmittag des Vortrages in der zum Festsaal umgestalteten, blumengeschmückten und hellerleuchteten Bildergalerie des Klosters eine Akademie mit reichhaltigem Programme statt, der außer dem Gefeierten der Erzabt von Monte Cassino und der Abt Amelli von Florenz auf einer Estrade, verschiedene Gäste, darunter die Angehörigen des Erwählten, die Mitglieder der klösterlichen Familie, sowie die Professoren und Hörlinge der beiden Studienanstalten beizuwohnten.

Ausgewählte Musikstücke und Gesangsstücke, meisterhaft vorgetragen, wechselten mit Darbietungen in Poesie und Prosa in allen Sprachen. Auch die, schon während des klösterlichen Mittagstisches mit hinreißender Begeisterung gesungenen „Laudes Hincmari“ verfehlten ihre Wirkung nicht.

Die Jüglinge des Kollegs überreichten ihrem bisherigen Rektor ein schönes Brustkreuz mit Kette und eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Die Seminaristen fanden sich mit einem Breviarium monasticum in seiner Ausstattung und einem Album ein. Der Erzabt und die Mönche boten dem scheidenden Mitbruder einen Ring zum Andenken, das Symbol der neuen geist. Verbindung mit der Kirche von Cava und der unsterblichen brüderlichen Gemeinschaft mit dem hl. Erzklöster.

In Anbetracht der großen Verdienste, die sich der Erwählte um die Krypta, Kunst und Künstler erworben, übergaben letztere ein bemaltes Reliefbild des Guten Hirten.

Schluß folgt.

Zweiter Teil



Die erste deutsche katholische Monatszeitschrift

7. Jahrgang No. 16

Mein Kriegstagebuch

aus dem deutsch-französischen Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

von Dietrich Freiherr von Laßberg

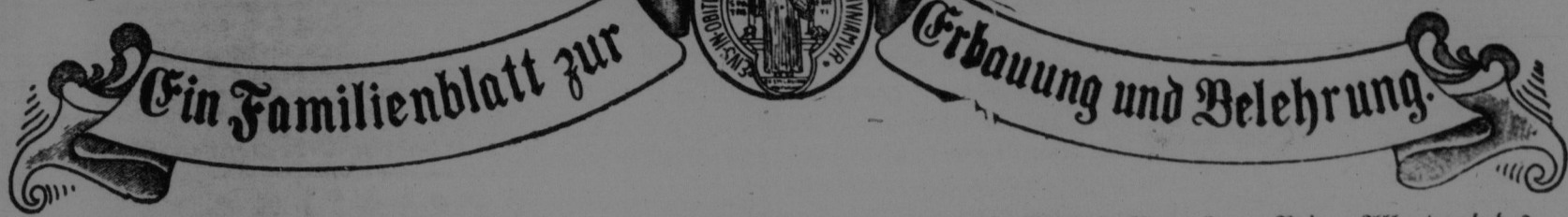
Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

10. November. Boisseau.

Fortsetzung.

Gegen Mittag, als wir die Höhe von Toury erreichten, begann ein sehr starkes Schneegestöber uns ins Gesicht wehen; in kurzer Zeit lag auf uns die ganze Gegend eine dicke Schneeschicht. Das hatte noch gefehlt! Ich wurde das so wie so schon glatte Pflaster noch schlüpfriger und die Anstrengung unserer Beine aufs höchste angespannt. Dazu kam die in der Tat „sehr annehme“ Aussicht auf ein Biwak jenseits von Toury. Heute ein Biwak! Bei diesem Wetter und diesem Dreck, ohne Holz, Lebensmittel, keinen trockenen Fleck mehr am ganzen Körper! Als wir das in Soldaten wimmelnde Toury passierten — es lag darin die ganze Infanterie Brigade, Artillerie, preussische und bayerische Kavallerie, Train usw. sahen wir in den zu beiden Seiten der Straße haltenden Wagenkolonnen die Intendanturbeamten in Decken gehüllt, ihrem trockenen, verdeckten Wagen sitzend und vor unseren Augen in aller Gemütsruhe und Bequemlichkeit Brot, Fleisch und Wein genießend, Sachen, die wir nicht mehr kannten! Manche Bemerkung wurde hierbei in unseren Reihen gemacht, welche jene beiden Herren wahrscheinlich nicht gerne gehört hätten. Ihre letzte Mahlzeit zog uns, wie man zu sagen pflegt, das Wasser im Munde zusammen. Am liebsten hätten wir ihnen die ganzen Borrat geraubt, so aber war wir vorbei; nur hätten wir sie gerne zwischen uns genommen und ein

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 16

Münster, Sask., Donnerstag, den 9. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 328

Mein Kriegstagebuch aus dem deutsch-französischen Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

— von —

**Dietrich Freiherr von
Latzberg**

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

10. November. Voisseau.

Fortsetzung.

Gegen Mittag, als wir die Gegend von Toury erreichten, begann ein sehr starkes Schneegestöber uns ins Gesicht zu wehen; in kurzer Zeit lag auf uns in der ganzen Gegend eine dicke Schneeschicht. Das hatte noch gefehlt! Jetzt wurde das so wie so schon glatte Pflaster noch schlüpfriger und die Anstrengung unserer Beine aufs höchste angespannt. Dazu kam die in der Tat „sehr angenehme“ Aussicht auf ein Bivak jenseits Touy. Heute ein Bivak! Bei diesem Wetter und diesem Dreck, ohne Holz und Lebensmittel, keinen trockenen Fleck mehr am ganzen Körper! Als wir das von Soldaten wimmelnde Toury passiert hatten — es lag darin die ganze 2. Infanterie-Brigade, Artillerie, preussische und bayerische Kavallerie, Train usw. — sahen wir in den zu beiden Seiten der Straße haltenden Wagenkolonnen zwei Intendanturbeamte in Decken gehüllt in ihrem trockenen, verdeckten Wagen sitzen und vor unseren Augen in aller Gemütsruhe und Bequemlichkeit Brot, Fleisch und Wein genießen, Sachen, die wir fast nicht mehr kannten! Manche Bemerkung wurde hierbei in unseren Reihen laut, welche jene beiden Herren wahrscheinlich nicht gerne gehört hätten. Ihre ledere Mahlzeit zog uns, wie man zu sagen pflegt, das Wasser im Munde zusammen. Am liebsten hätten wir ihnen ihren ganzen Vorrat geraubt, so aber zogen wir vorbei; nur hätten wir sie recht gerne zwischen uns genommen und einige

Stunden mit marschieren lassen.

Gegen 3/5 Uhr endlich bekam ich Befehl, voranzugehen und in Voisseau, einem rechts (östlich) der Straße gelegenen Dorfe, Quartier für das Bataillon zu machen — Gott sei Dank, also kein Bivak! „Voranzugehen“ lautete der Befehl; das war ein schlimmes Wort am Ende dieses Marsches. Und um wirklich einen Vorsprung zu gewinnen, bekam ich den Rat, sofort von der Straße rechts ab über die Felder auf das durch das dicke Schneegestöber nur schwach sichtbare Dorf loszugehen. Diesen lieben Rat, der unter solchen Umständen kein allzu kluger Rat ist, erteilte mir Generalstabs-Hauptmann Angsturm der 1. Brigade und hatte dabei wohl keine Ahnung, was er hiermit sagen wollte; ich wollte, er hätte mich zu Fuß begleiten müssen! Mit meinen vier Unteroffizieren hatte ich mich nun durch die, von dem schlechten Wetter gänzlich aufgeweichten und mit frisch gefallenem Schnee hoch bedeckten Ackerfelder förmlich durchzubohren; damit nicht genug, sahen wir uns plötzlich vor einem tiefen Bahneinschnitt, mußten da hinunter und auf der anderen Seite wieder hinaufklettern, um dann noch einmal eine gleich weiche und dicke Acker- und Schneemasse zu durchwaten. Es ist zu verwundern, daß wir nicht alle stecken blieben; der Schweiss rann uns vom Gesichte, die Schenkel schmerzten von der unerhörten Anstrengung; niedergebengt und laut atmend und feuchend arbeiteten wir uns weiter, bis wir endlich, schon bei Dunkelheit, Voisseau erreichten. Die Quartiere hatte ich verhältnismäßig schnell gemacht, indem sich das Dorf leicht einteilen ließ und heute ja niemand auf bequeme Unterkunft sah, sondern ein jeder froh war, nur unter Dach zu kommen. Weil das Bataillon nun noch nicht da war, begab ich mich an den Eingang des Dörfchens, um es zu erwarten, setzte mich hier auf einen Steinhaufen in den Schnee und — schlief ein und schlief so lange, bis noch beiäufsig einer halben Stunde das eintreffende Bataillon mich aufweckte; auch die vier Unteroffiziere, denen ich gestattet hatte, in ein Haus zu treten, waren eingeschlafen und mußten erst geweckt werden. So müde waren wir

Ich wies nun den Kompagnien ihre Quartiere an — es war 3/6 Uhr abends geworden —, und als Dietl und ich uns noch überzeugt hatten, daß all unsere Leute gut untergebracht seien, begaben auch wir uns endlich „nach Hause“, froh, endlich zur Ruhe zu kommen.

Hiermit wäre dieser furchtbare, an Mühseligkeiten und Aufregungen aller Art überreiche Marsch beendet. Seit vorgestern abend 10 Uhr bis heute abend 3/6 Uhr, also 4 1/2 Stunden, sind wir ununterbrochen auf den Beinen, ohne körperliche und geistige Stärkung, bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, mit zwei Nachmärschen, und haben in dieser Zeit eine bedeutende Schlacht gegen große Uebermacht gekämpft. Mehr kann man vom Soldaten kaum verlangen! Hoffentlich haben wir jetzt ungestörte Nachtruhe. Ich will e heute Abend noch über den Tod von Rudolf und von Max Tauffkirchen, der auch gefallen sein soll, einen Brief nach Hans ansagen, aber es war mir nicht möglich: Die Hand zitterte vor Müdigkeit und Ermattung, so daß ich nicht schreiben konnte, und meine Gemütsverfassung erlaubte es mir ebenfalls nicht.

Mein Diener, Soldat Gebhard, fehlte mir seit gestern abend; er konnte vor Erschlaffung nicht mehr mit und hat schließlich auf irgend einem Train- oder Artilleriefahrzeug Platz gefunden. Glücklicherweise trug ich selbst so viel Wäsche u. dgl. bei mir, daß ich, nachdem sie notdürftig am Kaminfeuer getrocknet war, wenigstens wechseln konnte. Speise und Trank fanden wir in Voisseau genügend; es wurden heute abend noch einige Schafe und Schweine geschlachtet und zubereitet. Dietl und ich hatten in unserem Hause sogar ein Bett, welches wir für die Nacht gemeinschaftlich benutzten — was wollten wir also mehr! Der ausgezeichneten Haltung unserer Soldaten muß noch einmal ganz besondere Erwähnung geschehen; am Ende des heutigen Marsches, als die Bivakausfichten schwanden, fanden sie sogar noch Kraft und Lust zum Singen, was in die ganze Abteilung wieder einigszu Leben brachte und auch die Müden etwas aufrastete.

Mich beschäftigte heute abend sehr der

Verlust meines Bruders und die Trauer, welche in einigen Tagen daheim um ihn sein wird. Ich konnte es mir noch gar nicht vorstellen, daß ich ihn in diesem Leben nicht mehr wiedersehen sollte.

11. November. Voisseau.

Bis 9 Uhr vormittags lagen wir im Bett, ohne jedoch gut geschlafen oder ganz ausgeruht zu haben; im Gegenteil, Träume aller Art ließen uns keine Ruhe finden; die Aufregung war noch so groß, daß an erquickenden Schlaf nicht zu denken war. Bei dem häufigen Erwachen glaubte ich mich noch immer in der Marschbewegung, ähnlich wie man in der Nacht nach einer langen Eisenbahn- oder nach einer Seefahrt noch fortwährend das Rütteln des Zuges oder das Schwanken und Schankeln des Schiffes zu fühlen glaubt. Sehr schmerzten die, jetzt nach so langer Tätigkeit in Ruhe gekommenen Sehnen und Muskeln der Beine; kurz, wir waren heute noch ganz kaputt und hauptsächlich das Gehen machte uns Schwierigkeiten. Im Laufe des Vormittags, während wir stündlich Marschbefehl erwarteten, begingen wir beide die Quartiere der Kompagnie und sahen uns nach den Mannschaften um; sie saßen fast alle am Kaminfeuer, lachten, trockneten ihre Kleider und ruhten ihre müden Glieder aus, waren aber müder und zufriedener. Dann schrieb ich Briefe heim und erzählte von Rudolf, was ich wußte; abschieden konnte ich sie noch nicht, da die Feldpost nicht in der Nähe war. Das Wetter, morgens schmidig kalt, begann um Mittag wieder in den gewohnten Schmutz überzugehen. Unser Essen bestand heute in Schweine- und Hammelfleisch mit Rüben; Wein hatten wir genug im Orte, aber gänzlich fehlten Brot und Salz, was uns heute übrigens ziemlich einerlei war; wir waren froh, überhaupt etwas zu haben, und setzten uns über den Mangel an Salz gerne hinweg.

Unsere berechtigte Freude, heute einen vollen Rasttag zu genießen, wurde nachmittags um 3 Uhr, als Dietl und ich gerade etwas schlafen wollten, durch Generalmarsch unliebsam gestört. Kergerlich marschierten wir ab und eine gedrückte Stimmung machte sich geltend, als es

auf der großen Straße wieder nordwärts, also zurück, ging. Man sagte, es stände östlich von uns, von Bi-hiviers her, ein Angriff der Franzosen bevor; also vielleicht noch einmal eine ganze Nacht marschieren, dachten wir mit einigem Schrecken. Auf der Straße zogen unabsehbare Wagenkolonnen des Trains nach Norden, daneben Infanterie, Kavallerie, Artillerie, und auf dem Bahngelände dampfte ein Bild des Friedens — die Lokomotive „von der Tann“ mit einigen Güterwagen ebenfalls in nördlicher Richtung vorbei. Bei diesem Anblick wurde es uns ganz heimlich zu Mute; seit wir in Bruchsal die Eisenbahn verlassen, und nach Germersheim marschierten, haben wir keine fahrende Lokomotive mehr gesehen.

Es war schon eine Zeit lang dunkel, unsere Glieder hatten sich ans Marschieren wieder gewöhnt, als vor Angerville eine längere Stodung entstand, so daß wir schon Anstalten trafen, sie als Nacht zu betrachten und es uns bequem zu machen. Doch, da kam von vorwärts her General Dietl zurückgeritten und rief in die Kolonne: „Soldaten! es geht wieder vorwärts!“ Ein wirklich begeistertes Hurrah folgte diesen Worten und in gehobener Stimmung, unter frohlichen Gesängen wurde in die alten Quartiere marschiert. Ich ritt auf meines Hauptmannes Pferd voraus, um uns in Voisau die Quartiere zu sichern und einer dorthin kommenden Kompanie des Leibregiments Platz zu machen. Abends 8 Uhr fanden wir uns wieder „daheim“, und wir beide hatten in unser Haus noch den Hauptmann Staub aßer und den Bataillonsarzt Dr. Buchtmann vom Leibregiment aufgenommen. Das Leben im Dorf war an diesem Abend ein so sichtlich anderes, als wie gestern; Alles war frischer und lustiger und die großen Anstrengungen der letzten Tage waren vergessen. Unter Dinge saßen wir um den Kamin herum, unterhielten uns über dies und jenes, und zogen erst um 12 1/2 Uhr zu Bette. Mein Diener Gebhard ist noch immer „vernarrt“; ich hoffe nicht, daß er in Gefangenschaft geraten ist.

12. November, Germonville.

Als gezeichnet hatten wir geschlafen, aber um 5 Uhr früh schon ging Generalmarsch und wir zogen fort. Es regnete und schneite. Der Weg bis zur Chaussee, zu allem Ueberflus mit Batterien versehen, die gerade im Anspannen begriffen waren, war grundlos, und es dauerte lange, bis wir uns durch den Schlamm und die in ihm stehenden Geschütze und Pferde hindurchgearbeitet hatten und uns bei einer Ferme an der Hauptstraße mit dem 1. Bataillon der Engländer konnten. Nun wurde südwärts marschiert bis vor Touy, wo rechts der Straße die beiden Brigaden der 1. Division in Bereitschaftstellung aufmarschierten; links der Straße standen die Brigaden der 2. Division und preussische Truppen; weiter hinter uns lag der andere Teil der 2. Division und medienburgische Truppen, die gestern zu uns gestoßen waren. Touy selbst war von Bayern, Preußen und Medienburgern

besezt. Es lag hier also eine ganz bedeutende Truppenmacht beisammen. Wir erfuhren, daß die Vortruppen in Fühlung mit dem Feinde seien und daß ein Gefecht erwartet werde; es war somit alle Aussicht vorhanden, heute noch tüchtig ins Feuer zu kommen. Bisher jedoch war es sehr ungemütlich, hier auf den Feldern umherzuliegen; ein sehr heftiger, empfindlich kalter Wind hatte den Schneeregen abgelöst und wir fioren gehörig, obwohl wir uns aus Touy viel Brennholz und Lagerstroh beschafft hatten und uns möglichst nahe an die Feuer drückten; insbesondere die Füße, an denen stets einige Pfund Ackererde hingen, wollten gar nicht warm werden. Von einem Gefecht, außer einigen kleinen Vorpostenkämpfen, war übrigens heute keine Rede; kein einziger Kanonenschuß ließ sich hören; der Feind schien auf unsere guten Absichten nicht eingehen zu wollen.

Um 1 Uhr gingen Gerüchte vom Einquartieren und es dauerte auch nicht lange, da mußte ich mit vier Unteroffizieren fort nach Germonville, einem endlosen, nur aus einer einzigen Straße bestehenden Dorfe, 3 Kilometer östlich von Touy. Mein bisheriges Glück verließ mich auch hier nicht: Wir waren nämlich, nachdem ich schon einige Zeit fort war, nicht mehr erinnerlich und ich die Karte half meinem Gedächtnis nicht nach, ob ich nach Germonville, Germonvillers oder Germignoville beordert worden war, und ich befand mich anfänglich in nicht geringer Verlegenheit, wohin ich mich wenden sollte und je mehr ich überlegte, um so verwirrt wurde ich durch diese gleichlautenden Namen. Auf dem Wege nach Germignoville sah ich Preußen, auf jenem nach Germonvillers Bayern, auf dem dreifigen Feldwege nach Germonville aber keine Abteilung marschieren, woraus ich schloß, daß dieser Ort unser Ziel sein würde, und deshalb dort Quartier machte. Ich hatte richtig geraten und um 4 Uhr bezog das Bataillon die ziemlich guten und weitläufigen Quartiere.

13. November, Quarville.

Ohne Zwischenfall war die Nacht verstrichen und früh 7 Uhr marschierten wir bei sehr schönem, klarem Wetter in nordwestlicher Richtung ab. Ich wurde bald wieder zum Quartiermachen in Quarville vorgeschickt, wozu mir Dietl, da wir nicht weit vom Ziel zu sein glaubten, sein Pferd ließ. Eine gute Stunde mochte ich geritten sein, als ich Leutnant Wolker des 2. Jäger-Bataillons, einen Kriegsschul Kameraden von mir, einholte, der zu gleichem Zwecke nach Quarville unterwegs war; er sah mit zwei Unteroffizieren in einem der kleinen, landesüblichen zweirädrigen Karren, den ein dicker Percherontimmel zog. An einer großen, von Gänseflügeln wimmelnden Ferme stiegen wir uns im Vorbeikommen mit Wein, Käse, Butterbrot und Eiern — ich trank fast einen ganzen Helm voll rober Eier aus — requirierten einige Führer und kündigten dem Bauer an, daß in kurze einige Bataillone vorbeimarschieren und seinen Stallungen wohl

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind Retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Notschnitt	30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starles biegsames Kalbleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt.	90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt.	\$1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß.	\$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 301 Seiten.	
No. 355. — Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 27. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.30
Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Notschnitt	30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt.	80c
No. 121. — Starter Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt	\$1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.75
No. 665. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 755. — Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß	80c
No. 76. — " " " " " " " "	\$1.00
No. 86. — " " " " " " " "	\$1.50
Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.50
Simmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.	
No. 114. — Starter wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 99. — Seebundlederband, wattiert, Perlmutterkreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.50
No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$2.00
Simmelsblüten. Besten Taschenausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.	
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Kurbucken, Notschnitt	30c
No. 25. — Im Leder " " " " " " " "	50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt	90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt	\$1.20
Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Zieldbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.	
No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Notschnitt	35c
No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Notschnitt	55c
Vade Mecum. Besten Taschengebuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten.	
No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Kurbucken, Feingoldschnitt	30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Kurbucken, Rotgoldschnitt	\$1.10
Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.	
No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt	80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Messandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Saskatchewan.

BRUNO

Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um näher Einzelheiten zu erfahren.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Kiefer und Eichenholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von feuerverstärkten Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Met.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen
Humboldt, Sask.

A. L. MACLEAN B. A.

Barreter, Advokat, öffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen
Kweiaoffice Bond a, Sask.

Bevollmächtigter
Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlich ist vorzuziehen in meinem ganzen Geschäft.
Office...
McClocklin's Office Building,
bei
Naismith & Waddel,
MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

...Dr. J. E. Barry...
(Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victoria Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im Hilliar' Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce.
Humboldt, Sask.

W. S. W. Watson & Bettin

Watson, Sask.

Agenten für
Intern. Gasolin-Motoren, McCormick und Deere
Drills, Selbstwägen, Mähmaschinen, Deere u. Wägen und Traktoren — Sharples and Empire Mähmaschinen, Gray's Buggies und Democrais;
American, Abel & Sarger und Rasier Drehschneidemaschinen, Cooks und P. & C. Wägen und Engine-Gasolin

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von
trockenem **Spruce, Fichten, Eichen** und
Ederholz von der besten Qualität an
Hand, auch eine vollständige Niederlage von
**Fensterrahmen, Türen, Moulding,
Bau- u. Dachpapier.** Die Preise sind
die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypothesen zu verleihen unter leichten
Bedingungen **Humboldt, Sask.**

A. L. MACLEAN B. A.

Barister, Advokat, öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.
Office: nächste Tür zur Postoffice und
Canadian Bank of Commerce.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Kweioffice **Bonda, Sask.**

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit
ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

...Offices...
McClellin's Office Building,
bei
Naismith & Waddell,
MAIN Str. **HUMBOLDT, SASK.**

...Dr. J. E. Barry... (Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victoria
Hospital, Montreal; hat für einige Zeit
seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im Hilliar Gebäude
aufgeschlagen neben der Canadian Bank of
Commerce. **Humboldt, Sask.**

W. B. Boffen & Bettin

Watson, Sask.
Agenten für
Intern. Sojolin - Maschinen, McCormick und Deere
Drills, Selbstwinder, Nähmaschinen, Dressed n. Wa-
gen und Traktoren - Harrows und Empire Nähaparate,
American, Bell & Sargent und Riffel Drechselmaschi-
nen, Cochran und F. & D. Pflüge und Engine-Ganas

The Central Creamery Co., Ltd.

...Box 46.

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von
ersterklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

**O. W. Andreason,
Manager.**

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf ver-
bessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen.
Prompte Ausführung.

O. W. Andreason, Box 46, Humboldt.

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Spelz Eisenwaren
Koksöfen, Kanges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B. Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dresch-
rüstungen

Wir haben eine wohlausgerüstete Klemme-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER ...HUMBOLDT - SASK...

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstwinder, Nähmaschinen, Heu-
rechen und Wägen

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Kommen Sie zum

Engelfeld General Store

— und —

Lumber Yard

um Ihre Geschäfte zu besorgen.

Ich habe auf Lager eine große und voll-
ständige Auswahl von Schnittwaren,
Broceries, Fußbekleidung, Männerroden
mit eingelegtem Schafpelz, Winterroden,
in Tuch und Pelz, Mehl, Kolled-Dats, etc.
Käufen Sie Ihr Bauholz bei mir. Ich
halte vorrätig alle Sorten von Bauholz,
Schindel, Gatten, Ziegelsteine, Hard-
Wall - Plaster, Fenster, Türen u. s. w.

J. Brefer,

Engelfeld, **Saskatoon.**

* * * * *

— Das unschuldige Fräulein. —
Fräulein Klara: Als ich gestern
Abend von Euch fortging, sah ich ei-
nen Mann auf der Straße — ach,
bin ich gerannt! — Der kleine Friz:
Und hast Du ihn gekriegt, Tantchen?

einen kurzen Requisitionsbefuch abstat-
ten würden. „Oh mon Dieu! grand
malheur! oh la guerre, la guerre!“
meinte er, aber da ließ sich nun einmal
nichts anderes machen.

Unmittelbar vor Duarville kamen noch
Quartiermacher der Artillerie, der Che-
vanlegers und des Leibregiments zu uns,
deren Abteilungen alle hier Unterkunft
finden wollten. Duarville ist ein großer
Ort, und als wir an der Mairie hielten,
und uns über die Einteilung verständig-
ten und dem Maire seine Lieferungen
vorschrieben, sammelte sich eine solche
Masse Volk um uns, daß wir es für rat-
sam fanden, hier und da wie zufällig
unser Revolver sehen und die Infante-
rie-Unteroffiziere durch den Ort patrouil-
lieren zu lassen. Das Quartiermachen
selbst war diesmal, der vielen emzuquar-
tierenden Abteilungen wegen, etwas
schwierig; kaum war ich fertig, da kam
das Bataillon auch schon angerückt.
Uebrigens lebten wir hier sehr gut.
Es war hinreichend Brot, Käse, Wein
und Vieh, sowie genügend Heu und
Stroh im Ort. Diel und ich hatten
Paß gefunden bei zwei uralten, nicht
schönen und sauberen Weibern, die uns
fast den ganzen Appetit verdarben.

14. November. Duarville.

Endlich einmal vollständiger Raftag,
das tat wohl! Bis 9 Uhr vormittags
waren wir liegen geblieben, dann muß-
ten Walter und ich zum Requirieren fort
und brachten viel mit heim. Nachmittags
schrieb ich Briefe. Da ich die in Bois-
jeau geschriebenen Briefe noch nicht hatte
abgeben können, war es mir möglich,
noch einige notwendige Korrekturen vor-
zunehmen. So war z. B. Max Tauff-
kirchen, wie ich von seinem Bruder Wil-
helm inzwischen erfahren, nicht tot, wohl
aber sehr schwer durch einen Granat-
splitter an der Stirn verwundet und in
Feindeshand geraten. Abends hatten
wir uns mit den Offizieren der 7. und
6. Kompagnie in deren Quartier ein
Diner richten lassen, wobei die Haupt-
speise in Schweinefleisch und einem
riesigen Kartoffelstampf bestand; Wein
war genug da und Wanninger hatte
außerdem eine Flasche ausgezeichneten
Zweischzenlikör aufgetrieben. Bis tief
in die Nacht hinein blieben wir sehr
heiter und lustig, erzählend und singend
beisammen.

15. November. Bailleau.

Wir waren daher auch noch ganz ver-
schlafen und unzufrieden, als gegen 6 Uhr
ohne jede Rücksicht Generalmarsch ging.
Bald wurde ich wieder vorgeschickt, nun
in Bunnay le Gillon, einem großen und
reichen Dorfe, Quartier zu machen. Zu
Wagen hatte ich den Ort bald erreicht,
dann recht gute Quartiere besorgt und
mich hiernach mit den übrigen Quartier-
offizieren zu einem Frühstück ins Wirt-
shaus begeben, als unverhofft Leutnant
Walter angeritten kam und den Befehl
überbrachte, sofort abzufahren, es sei
eine Aenderung des Marsches angeordnet
worden und wir kämen nach Bailleau.
Das war ärgerlich! Rasch wurden noch
eine Anzahl jener in hiesiger Gegend ge-
bräuchlichen ungeheuern Brotlaibe und

verschiedene Flaschen Wein aufgepackt
und zur Freude der Einwohner wieder
abgefahren. Wir sind nirgends gern
gesehene Gäste! Die Marschkolonne
erreichten wir nach zwei Stunden und
langten mit dieser um 4 Uhr in Bailleau
an. In der Nähe, im Dorfe Gallardon,
mit einer gleichnamigen schönen Burg-
ruine, lag General von der Tann mit
seinem Stabe im Quartier. Statt des
schönen Brunnens fanden wir nun einen
kleinen häßlichen Ort, mit sehr schlechten
Unterkünften; mit dem kleinsten Raum
mußte sich hier ein jeder begnügen. Wir
Kompagnie-Offiziere bewohnten mit
denjenigen der 7. Kompagnie ein Zim-
mer in der Mühle, bereiteten uns aus
den vorgefundenen Mehlvorräten einen
guten Schmarren und kochten dann ziem-
lich bald ins Stroh, wo wir recht gut
schlafen.

16. November. Bailleau.

Den heutigen Ruhetag benutzten wir
als solchen, so gut es in den hiesigen
engen Quartieren eben ging, wobei uns
übrigens das heftige Regenwetter sehr
zustoßen kam. Nachmittags aber unter-
nahmen Diel und ich dennoch, nachdem
wir den ganzen Vormittag im Stroh
gelegen waren, einen Spaziergang in
den nahen Wald und fanden hier im
Waldesteich versteckt eine ansehnliche
Bieherde. Gleich eilten wir zurück,
ließen die Herde durch mehrere Soldaten
aufheben und zur Verpflegsabteilung des
Armeekorps treiben. Sehr interessant
war es, mit welcher Bestimmtheit unser
Quartierherr, ein ganz einfacher Müller,
behauptete, daß Mehl nicht kapituliert
habe, daß man uns dies nur zur Er-
mutigung sage, daß wir ganz umzingelt
seien, daß nach drei Wochen kein Deut-
scher mehr auf französischem Boden wäre
und überhaupt nur sehr wenige mehr
von uns ihr Vaterland wiedersehen
würden u. dgl. m. Wie wir die Kapi-
tulation von Mehl nur glauben oder gar
die Einnahme von Paris anstreben könn-
ten, darüber bedauerte er uns geradezu
und hielt das für zu dumm von uns.

Fortsetzung folgt.

Die Einweihung der Kirche Mariä Heimgang auf dem Berge Zion.

Vom großen deutschen Pilgerzug
nach Jerusalem.

Aus Jerusalem wird der
Köln. Volkszeitung unterm 14.
April geschrieben:

„Groß ist der Herr und gar preis-
würdig, in der Stadt unseres Gottes
und auf seinem heiligen Berge“ (Bf.
47), so jubeln heute die Pilger, die
zu Hunderten auf weiter und langer
Wallfahrt aus allen Gauen des Hei-
matlandes Zeugen und Teilnehmer
des Festes sind. Nun steht er da, der
neue Sionsdom, die wiedererwehte
Hagia Zion. „Fundamenta ejus in
montibus sanctis. — Auf heiligem
Felsen ruhen seine Fundamente.“ In
die blauen Lüfte aber ragen hoch em-
por seine Mauern und Zinne, ein

weißstrahlendes Wahrzeichen der Heiligen Stadt, ein Ehrenmal deutsches Frömmigkeit, deutschen Opfersinns und deutscher Kunst. Wahr geworden ist das schöne Wort des heiligen Pilgers Dr. Wilh. v. Kappeler, was er von dem Heiligtum Mariä Heimgang spricht: „Als dann — an ihrem Wehertage — wird die wiedererstandene heilige Zion wiederhallen von Dankeshymnen auf den Dreieinigem, von Lobgesängen auf die hl. Gottesmutter und von innigen Gebeten für den lauterlichen Schutz, für das deutsche Vaterland, und das nahe verödete Conaculum wird wie aus hundertjährigem Schlummer erwachend freudig Echo geben.“ Heute nun soll das Heiligtum in Gegenwart eines Hohenzollernprinzen, in Vertretung des Kaisers, die Weihe empfangen.

Hierbei sei an folgende genau 50 Jahre zurückliegende Episode gedacht: Im Frühjahr 1861 besuchte die Fürstin Katharina von Hohenzollern das heilige Land. In Jerusalem äußerte die Fürstin dem argentinischen Bischof Mgr. Spaccatella aus dem Lazaristenorden den Wunsch, am Gründonnerstage im Conaculum dem heiligen Moseposten bewahren zu können. Nach Befriedigung vieler Schwierigkeiten wurde die Bitte gestattet. Unter den wenigen Eingeladenen befanden sich auch P. M. Al. v. Ratisbonne, zwei Franziskanerpatres und die im Jahre 1868 im Kufe der Heiligkeit verstorbene Marquise Pauline Nicolai. Hier an der Geburtsstätte der Kirche, an dem Orte des letzten Abendmahles empfing die fürstliche Pilgerin mit ihren Genossen die hl. Kommunion aus den Händen des Erzbischofs. Damals schrieb die Fürstin von Hohenzollern in ihr Tagebuch, sie habe diese unvergessliche Eucharistie in der Meinung empfangen, daß der Herr ihr dereinst eine vollkommene würdige hl. Kommunion gewähren und das in den Händen des Islam befindliche heilige Conaculum bald unserer Kirche wiedererkernt werden werde.

Wie merkwürdig ist dieser Wunsch erhört worden! Ein edler Sprosse des Hohenzollernhauses, Kaiser Wilhelm der Zweite, besuchte, in den Spuren der Ahnen wandelnd, im Jahre 1898 das heilige Land und erwarb für die Katholiken einen Teil des Heiligtums, wie es die Fürstin in ihrem Gebete gewünscht hatte. Nun steht der Dom, eine Schöpfung des Architekten Renard (Köln), vollendet da. Dem Erbauer standen zur Seite als Mitarbeiter im Atelier Architekt Hermann Reubaus, während in Jerusalem zuletzt die örtliche Bauleitung von dem Architekten Benjamin Sandel ausgeübt wurde.

Der heutige Wehertag zeigte bedeckten Himmel, ein heftiger Scirocco

legte über Jerusalem hin und schüttele die Kronen der Olbäume auf dem Berge Zion. Kurz vor 7 Uhr trafen die mitkonsekrierenden Bischöfe und Abte, soweit sie nicht auf dem Zion wohnten, zur Feier ein, um den um 7 Uhr eintreffenden Patriarchen von Jerusalem, Filippo Camaschi, an der Klosterpforte zu empfangen. Sodann wurden im Kapitelsaal die vorbereitenden Gebete gesprochen, worauf der Patriarch die Segnung der Außenwände der Kirche vornahm. Das Benehmen der nebenan wohnenden Mohammedaner, welche an der kirchlichen Funktion teilnahmen, war ein in jeder Beziehung würdiges. Als der Patriarch zum dritten mal mit dem Kreuz gegen die Tore der Sionskirche pochte, traten die übrigen Konsekratoren und die Prozession ein, und der Wehertag nahm seinen Fortgang.

Indem der Altäre wurden Reliquien nachstehender hl. Märtyrer einverleibt: des hl. Benignus, des hl. Gereon und seiner Genossen und der hl. Ursula und ihrer Gesellschaft. Es konsekrierten den Hauptaltar in der Apsis der Patriarch von Jerusalem zu Ehren der Muttergottes unter dem Titel des Heimgangs Mariä, in der Rotunde den ersten Altar, auf der Evangelienseite der Hr. Bisch. v. Chur, Mgr. Schmid von Gruneeck, zu Ehren des hl. Joseph, den zweiten Altar auf der gleichen Seite, von der Genossenschaft der Rheinisch-Westfälischen Malteserritter geschenkt, der Hr. Bischof von Ermland, Dr. Bludau, zu Ehren des hl. Johannes des Täufers. Vorläufig konnte nur diese Kapelle ausgestattet werden. Über einer kräftig gezeichneten Cipollinbellendung entwielt sich das Mosaik. Der Prediger in der Wüste nach den Kartons von Prof. Stummel in Revelaer, von Puhl und Wagner in Rindorf ausgeführt. Dem matten Gold der Gewölbefläche tritt das lebhafte des Metallaltars gegenüber hervor, ein Werk des Goldschmieds Vorsefeld und des Bildhauers Dierles, beide in Revelaer. Den dritten Altar auf der Evangelienseite konsekrierte der Abt Zeller von Seckau zu Ehren des hl. P. nisatius, den ersten auf der Epistelseite, von der Kölner Bürgergesellschaft geschenkt, konsekrierte der Hr. Weibbischof Dr. Müller von Köln zu Ehren der hl. drei Könige, den zweiten auf derselben Seite der Abt Wolfsteiner aus Ettal zu Ehren des hl. Bischofs Willibald und den dritten auf der gleichen Seite der Hr. Erzabt Aldeons Schöber aus Beuron zu Ehren des hl. Ordensstifters Benedikt. den Altar in der Unterkirche konsekrierte Weibbischof Mgr. Riccardo von Jerusalem, zu Ehren des hl. Geistes. Vaterliche katholische Edelleute stifteten für die Willibaldskapelle einen Brunnenleuchter aus der Hand des Münchener Meisters Friß v. Miller.

Kurz nach der Überführung der Reliquien waren die Teilnehmer des Pilgerzuges in Prozession unter Vortragung der Pilgerfahne auf dem Zion eingetroffen, und mächtig schallte in das Innere der Kirche das Lied hinein Deinem Heiland, Deinem Lehren. . . Zion stimm ein Loblied an, das wohl nie mit größerer Begeisterung gesungen worden ist, wie heute.

Gegen 10 3/4 Uhr waren die Werbegeremonien beendet. Die Bischöfe und Abte zogen nach Ablegung der Paramente an das Hauptportal der Kirche, um das Prinzenpaar, das sich auf 11 Uhr zum Hochamte angesetzt hatte, zu empfangen. Weibbischof Dr. Müller richtete eine Begrüßungsansprache an den Prinzen und seine Gemahlin. Der Prinz reichte dem Hr. Weibbischof die Rechte und dankte ihm mit einigen verbindlichen Worten. Jetzt setzte das Glockengeläute ein, das mächtig hinüber tönte nach Jerusalem und dort das frohe Ereignis verkündete. Der eindrucksvolle Festzug tritt in den Dom ein. So an schreitet Obersthofmeister Frhr. v. Mirbach zwischen dem Fürsten Salm-Reifferscheidt in Gardeküraffieruniform und dem Grafen Praschma, dem Vertreter der schlesischen Malteser-Genossenschaft. Ihnen schließen sich Johanniter- und Malteserritter, deren prunkvolle rote Uniform allgemein Bewunderung erregt, an. Zwischendurch drängen sich, mit dem roten Fetz auf dem Kopf, höhere türkische Offiziere, die sich mit unbehohlenen Erstaunen die christliche „Mofchee“ betrachten. Hieran reihen sich die bei der Weihe tätigen gewesenen Priester im Rochet, es folgen die Bischöfe im Ornat mit Mitra und Stab, Prälaten und andere kirchlichen Würdenträger, dann Prinz Eitel in der Uniform der roten Gardehusaren und die Prinzessin. Hinter dem Prinzenpaar schreiten der deutsche Botschafter aus Konstantinopel, Frhr. Marschall v. Bieberstein, Adjutanten und höhere Offiziere des Gefolges, sämtlich in Galauniform. Die meisten sind mit dem ihnen gestern verliehenen Olbergkreuz geschmückt. Unter Vortragung des Kreuzes erscheint jetzt der Patriarch — eine hohe, imposante Erscheinung — überallhin segnend. Die Sänger auf der Orgelempore stimmen unter Leitung des Hr. Definitors Roderburg das Lied an: Tochter Sions freue dich, das von Hr. Kaplan Krüll (Köln), da eine Orgel noch nicht vorhanden, auf dem Harmonium begleitet wird.

Durch die Fenster aus farbigem Kathedralglas wirft die Sonne ein angenehmes, gedämpftes, goldiges Licht. In der vorderen Stuhlreihe der Rotunde haben bereits die eingeladenen Gäste Platz genommen: Der Gouverneur von Jerusalem in großer

Uniform, die auswärtigen Konsuln in goldgestickten Fräcken mit ihren Damen, die Oberen der verschiedenen Ordensgenossenschaften, zwei hagece Scheiche in bunter türkischer Tracht mit dem Turban geschmückt, ferner einige Teilnehmer unseres Pilgerzuges.

Als der Zug im Chor angekommen war, nahmen das Prinzenpaar, die in St Georgsrittertracht erschienenen bairischen Prinzen, die Malteser- und Johanniter-Devotionsritter, Fürst Salm-Reifferscheidt, Graf Schönburg-Glauchau usw. auf der Epistelseite Platz, während sich gegenüber um den Patriarchen die Bischöfe und Abte, die hohe Prälaten, Jerusalemer Domkapitel, die Vertreter der Patriarchen anderer Riten usw. scharten. Auf der Orgelempore stand hoch aufgerichtet der Hr. Bischof von Chur, der unermüdet während der Pilgerfahrt einzelne Chorgesänge eingeübt, Notenschrieb und selbst mitgesungen hatte, der nun den Dirigentenstab schwang und die Sänger durch seine Persönlichkeit elektrifizierte. Jetzt trat auch der größere Teil der Pilger unter Vortragung der Jerusalemsfahne in die Rotunde eingetreten. Die Schemantore werden geschlossen.

Der Erzabt von Beuron, Idesius Schöber, tritt vor den Altar und hält mit laut vernehmbarer Stimme eine warmempfundene, auf alle einen tiefen Eindruck machende Weherede unter Zugrundelegung des Psalmwortes: „Dir gebühret Lob, o Gott, auf Zion“ (Ps. 64, 15). Er führt aus, daß jede Kirchweihe etwas Großes, Ehrwürdiges, Heiliges sei. Heilig ist die Stätte, wo der Gedanke an Gott, unseren Vater, uns alle wie Glieder derselben Familie verbindet, wo wir nur mit Christus unserm Erlöser jenes geheimnisvolle Opfer feiern, durch welches Gott dem Herrn die volle ihm gebührende Ehre, uns aber aller Segen zuteil werde. Um wie viel mehr gelte dies von dem heiligen Dom, den christliche Frömmigkeit auf dem Heiligen Berge Zion zur Ehre Gottes und seiner gebenedigten Mutter Maria erbaut habe, da sei es Pflicht der Versammelten, in den Ruf des königlichen Sängers David, der hier auf der Höhe des Heiligen Berges dankerfüllten Herzens ausgerufen habe: „Dir gebühret Lob, o Gott, auf Zion,“ mit einzustimmen. Wie gewaltig groß und erhaben seien die Erinnerungen welche diesen Heiligen Berg umgeben. Der Zion war einst von David zum Königssitz erwählt. Hier thronte jener gottgesandte König, jener Mann nach dem Herzen Gottes, der als Begründer des alten Gottesreiches ein besonderes Vorbild des Erlöserkönigs wurde. Hier schaute der königliche Prophet und Sänger die Geheimnisse des Reiches Gottes und sang in heiliger Begeisterung seine unsterblichen Psal-

menlieder. Hier auf dem Zion stand die Bundeslade, die für das auserwählte Volk das Unterpfand der göttlichen Güte und Nähe war. Doch die Weihe, die der Zion im Altertum dadurch erhielt, ist nur ein Schatten dessen, was er im Neuen und in unserer unmittelbaren Nähe, in Conaculum, feierte Christus der Heiligen heilige Mahl, das — Sakrament und Opfer zugleich — die Quelle des Lebens für seine Kirche ist. Hier setzte er das Priestertum der Neuen Bundes ein mit den denkwürdigen Worten: „Tut dies zu meinem Andenken!“ Hier erschien er nach seiner glorieichen Auferstehung den Jüngern und gab ihnen Gewalt, Sünden nachzulassen. Hier gab er ihnen seine letzten Unterweisungen vor dem Heimgang zum Vater und sandte ihnen neun Tage noch seine Himmelfahrt den hl. Geist. Der Zion war Zeuge jenes gewaltigen Streites Meschaisens und all jener sichtbaren Zeichen und Wunder, welche die Auferstehung des hl. Geistes begleiteten und die hl. Kirche vor aller Welt als die gottbegnadete Braut Christi darstellten und bezeugten. Auf dem Zion hatte daher auch die erste Christengemeinde von Jerusalem ihr Zentrum. Weiterhin gab der Herr Erabt eine kurze Übersicht über die Entstehung und Geschichte der Kirche und bemerkte dabei u. a.: „Die Ehre und Schuld der Katholiken, von der Kardinal Kremenß sprach, und die feierlich hochbedienten Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl in Köln immer wieder in's Gedächtnis zurückzuführen ist eingelöst.“ Daran schloß der Herr die Versicherung, daß die Söhne des hl. Benedikt, denen der Verehrte vom Heiligen Lande mit Gutheißung des Heiligen Stuhles und des Deutschen Kaisers die Hut des neuen Heiligtums anvertraut habe, mit Gott Gnade treue Wächter sein werden.

Um 11.30 Uhr begann die Pontifikalmesse, die Hr. Weibbischof Dr. Müller zelebrierte unter Assistenz der Herren Pfarrer Dr. Drammer (Münster) und Dr. Fink (Essen). Tiefen Eindruck machte auf die Versammlung die Gesangseinlage: Ave Maria Stella, eine eigene Komposition des Herrn Bischofs von Chur. Nach dem der Patriarch den feierlichen Segen gesendet hatte, erschallte gewaltig ein Lobgesang durch den Dom.

Am Nachmittage fand eine Versammlung der Pilger in einem großen Zelte vor dem Paulus-Hospital statt. Obwohl zuweilen ein Regenschauer einsetzte und der Wind das Zeltdach fuhr, wurde die frische Laune in keiner Weise getrübt. Fürst Salm-Reifferscheidt brachte in bestimmten Worten ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm den Zweite aus, der Herr Bischof von Ermland sprach v.

menlieder. Hier auf dem Sion stand die Bundeslade, die für das auserwählte Volk das Unterpfand der göttlichen Güte und Nähe war. Doch die Weihe, die der Sion im Alten Bund dadurch erhielt, ist nur ein Schatten dessen, was er im Neuen Bund werden sollte. Hier auf Sion, in unserer unmittelbaren Nähe, im Conaculum, feierte Christus der Herr jenes heilige Mahl, das — Sakrament und Opfer zugleich — die Quelle des Lebens für seine Kirche ist. Hier setzte er das Priestertum des Neuen Bundes ein mit den denkwürdigen Worten: „Tut dies zu meinem Andenken!“ Hier erschien er nach seiner glorreichen Auferstehung den Jüngern und gab ihnen Gewalt, Sünden nachzulassen. Hier gab er ihnen seine letzten Unterweisungen vor dem Heimgang zum Vater und sandte ihnen neun Tage noch seiner Himmelfahrt den hl. Geist. Der Sion war Zeuge jenes gewaltigen Strömensbrausens und all jener sichtbaren Zeichen und Wunder, welche die Ausgießung des hl. Geistes begleiteten und die hl. Kirche vor aller Welt als die gottbegnadete Braut Christi darstellten und bezeugten. Auf dem Sion hatte daher auch die erste Christengemeinde von Jerusalem ihr Zentrum. Weiterhin gab der Herr Erzbischof eine kurze Übersicht über die Entwicklung und Geschichte der Kirche und bemerkte dabei u. a.: „Die Ehrentat der Katholiken, von der Kardinal Klement sprach, und die seine hochverdienten Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl in Köln immer wieder in's Gedächtnis zurückerufen, ist eingelöst.“ Daran schloß der Redner die Versicherung, daß die Söhne des hl. Benedikt, denen der Verein vom Heiligen Lande mit Gutheißung des Heiligen Stuhles und des Deutschen Kaisers die Hut des neuen Heiligtums anvertraut habe, mit Gottes Gnade treue Wächter sein werden.

Am 11.30 Uhr begann die Pontifikalmesse, die Hr. Weibischof Dr. Müller zelebrierte unter Assistenz der Herren Pfarrer Dr. Drammer (Aachen) und Dr. Fink (Essen). Tiefen Eindruck machte auf die Versammlung die Gesangseinlage: Ave Maria, Stella, eine eigene Komposition des Herrn Bischofs von Chur. Nachdem der Patriarch den feierlichen Segen gespendet hatte, erschallte gewaltig der Lobgesang durch den Dom.

Am Nachmittag fand eine Festversammlung der Pilger in einem großen Zelte vor dem Paulus-Hospiz statt. Obwohl zuweilen ein Regenschauer einsetzte und der Wind auf das Zeltdach fuhr, wurde die frische Laune in keiner Weise getrübt. Fürst Salm-Reifferscheidt brachte in beredten Worten ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm den Zweite aus, der Herr Bischof von Ermland sprach von

dem Bekenntnis zu Christi, Domkapitel feierte die bairischen Prinzen, Justizrat Trimbora gedachte des Herrn Kardinals und der Trypanfomen (Krankheitsparasiten) in der sog. Glossina palpalis, ein Bericht des früheren Gouverneurs von Englisch-Uganda, der das Schlafkranken-Ausl der Weißen Väter in Kiffubi besucht hatte. Dr. G. Bell schrieb in der Times: „Als ich bekannt machen ließ, daß nachmittags ein Ochse geschlachtet und geröstet werden sollte, gerieten die Kranken in die größte Aufregung. Ihre Gesichtszüge leuchteten vor Freude. Jene, die imstande waren, sich zu bewegen, tanzten vor Freude und warfen sich mir zu Füßen, um mir zu danken; selbst die Gesichtszüge der Kranken, die schon ganz apathisch geworden waren, schienen sich zu erhellen. Für den Augenblick hatten sie offenbar ihre Leiden vergessen und man konnte nur bedauern, daß dem nur eine kurze Dauer beschieden war.“

Die Schlafkrankheit.

Von P. Vincentius, O.S.B.

Unter den tropischen Krankheiten hat in den letzten Jahren die Schlafkrankheit eine erschreckende Ausdehnung gewonnen. Wenn es der medizinischen Wissenschaft nicht gelingt, derselben wie der Malaria Herr zu werden, so kann das eine furchtbare Geißel für den schwarzen Erdteil werden, die noch mehr Opfer fordert wie einst der Sklaverei. Diese Plage hat unheimlich um sich gegriffen in belgischen Kongo, in Britisch-Uganda, im französischen Kongo, in den portugiesischen Kolonien, im Sudan, in Rhodesien, in Britisch Zentral-Afrika; nun hat sie auch unsere Kolonie Deutsch-Ost-Afrika heimgesucht. Greift sie noch weiter um sich, so bedeutet das auch eine große Gefahr für die Missionen, wie ja tatsächlich schon ehemals blühende Christengemeinden zerstört sind. Beim Anblick solcher Leiden möchte dem Missionar das Herz bluten, da er dem Übel nicht steuern kann.

Von den unheimlichen Verheerungen der Krankheit kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß auf englischem Gebiete in Uganda von den etwa 300 000 Eingeborenen, die entlang den Ufern des Viktoria Nyanza und auf den Inseln des großen Sees wohnten, bereits 200 000 von derselben weggerafft wurden, und von dem Reste auch bereits 20 000 von der Schlafkrankheit ergriffen sind. Die noch Gesunden hofft man zu retten durch Verpflanzung und Übersiedlung in andere Gegenden.

Auf deutschem Gebiete waren Anfang vorigen Jahres am Tanganjika etwa 400 Eingeborene in ärztliche Behandlung genommen, im April waren es schon etwa 1000 Schlafkränke, im Mai bereits 1400, im Juli 2000. Krankenlager zur Bekämpfung der Krankheit sind von der Regierung in Buloba, Muansa und am Tanganjika errichtet worden und es wurde eine eigene Organisation von Ärzten und sanitärem Hilfspersonal für die bedrohten Gebiete geschaffen. Dem Leiter dieser Kommission, Herrn Professor Dr. Klein, gelang es auch, die Erreger der Krank-

heit festzustellen. Die bereits bekannten Professor Dr. R. Koch bezeichnete die bairische Hauptstadt München als die Entdeckungsorte der Trypanfomen (Krankheitsparasiten) in der sog. Glossina palpalis, ein Bericht des früheren Gouverneurs von Englisch-Uganda, der das Schlafkranken-Ausl der Weißen Väter in Kiffubi besucht hatte. Dr. G. Bell schrieb in der Times: „Als ich bekannt machen ließ, daß nachmittags ein Ochse geschlachtet und geröstet werden sollte, gerieten die Kranken in die größte Aufregung. Ihre Gesichtszüge leuchteten vor Freude. Jene, die imstande waren, sich zu bewegen, tanzten vor Freude und warfen sich mir zu Füßen, um mir zu danken; selbst die Gesichtszüge der Kranken, die schon ganz apathisch geworden waren, schienen sich zu erhellen. Für den Augenblick hatten sie offenbar ihre Leiden vergessen und man konnte nur bedauern, daß dem nur eine kurze Dauer beschieden war.“

Die Kranken sucht man mit Atozyl, einem Arsenpräparat, zu behandeln, wodurch eine Besserung erzielt, Leichtfranke in einigen Monaten ganz geheilt werden können. Zur vollständigen dauernden Heilung von Schwerkranken muß eine Kombination verschiedener Heilmittel angewendet werden. Wenn man durch Blutuntersuchung die Ansteckung erkennt, noch bevor die Krankheitsscheinungen aufgetreten sind, so sind natürlich die Aussichten auf vollständige Heilung bei weitem größer als im fortgeschrittenen Stadium. Ein unfehlbar sicher wirkendes Mittel für Schwerkranken hat die medizinische Wissenschaft bis jetzt noch nicht gefunden.

Die Fliegen, welche die Krankheit verbreiten, halten sich hauptsächlich in den Flußläufen auf, um Schilf- und Strauchgelände, an schattigen, bewaldeten oder mit Gestrüpp bewachsenen Stellen. Um ein weiteres Vordringen zu verhindern, sucht man die Wanderzüge der Eingeborenen einzudämmen, die Kranken abzusondern, die Gesunden aus bereits infizierten Bezirken in andere freie Gegenden anzusiedeln. Weiterhin wird geraten, menschliche Niederlassungen in unmittelbarer Nähe des Ufers der Wasserläufe und Seen nicht anzulegen in jenen Gegenden, wo die Glossinen vorkommen. Prof. Koch empfiehlt besonders auch die Tsetse-Fliege und ihre Brut zu vernichten. Die Fliegen müssen, damit sich die Krankheitserreger in ihnen entwickeln, Gelegenheit haben, sich mit dem Plute von Wirbeltieren zu füllen, z. B. von Krokodilen. Diese nun haben bestimmte Brutplätze, welche den Eingeborenen bekannt sind. Es wäre also, wenn man nicht die Tiere abschießen will, sehr leicht, ihre Vermehrung einzuschränken und vor, daß Eingeborene, die von der

leichtsinnigsten Weise alle ihre Schätze und Ziegen in der kürzesten Zeit schlachten und verzehren. Einen merkwürdigen Beleg hierfür gibt uns ein Bericht des früheren Gouverneurs von Englisch-Uganda, der das Schlafkranken-Ausl der Weißen Väter in Kiffubi besucht hatte. Dr. G. Bell schrieb in der Times: „Als ich bekannt machen ließ, daß nachmittags ein Ochse geschlachtet und geröstet werden sollte, gerieten die Kranken in die größte Aufregung. Ihre Gesichtszüge leuchteten vor Freude. Jene, die imstande waren, sich zu bewegen, tanzten vor Freude und warfen sich mir zu Füßen, um mir zu danken; selbst die Gesichtszüge der Kranken, die schon ganz apathisch geworden waren, schienen sich zu erhellen. Für den Augenblick hatten sie offenbar ihre Leiden vergessen und man konnte nur bedauern, daß dem nur eine kurze Dauer beschieden war.“

Die Kranken sucht man mit Atozyl, einem Arsenpräparat, zu behandeln, wodurch eine Besserung erzielt, Leichtfranke in einigen Monaten ganz geheilt werden können. Zur vollständigen dauernden Heilung von Schwerkranken muß eine Kombination verschiedener Heilmittel angewendet werden. Wenn man durch Blutuntersuchung die Ansteckung erkennt, noch bevor die Krankheitsscheinungen aufgetreten sind, so sind natürlich die Aussichten auf vollständige Heilung bei weitem größer als im fortgeschrittenen Stadium. Ein unfehlbar sicher wirkendes Mittel für Schwerkranken hat die medizinische Wissenschaft bis jetzt noch nicht gefunden.

Die Fliegen, welche die Krankheit verbreiten, halten sich hauptsächlich in den Flußläufen auf, um Schilf- und Strauchgelände, an schattigen, bewaldeten oder mit Gestrüpp bewachsenen Stellen. Um ein weiteres Vordringen zu verhindern, sucht man die Wanderzüge der Eingeborenen einzudämmen, die Kranken abzusondern, die Gesunden aus bereits infizierten Bezirken in andere freie Gegenden anzusiedeln. Weiterhin wird geraten, menschliche Niederlassungen in unmittelbarer Nähe des Ufers der Wasserläufe und Seen nicht anzulegen in jenen Gegenden, wo die Glossinen vorkommen. Prof. Koch empfiehlt besonders auch die Tsetse-Fliege und ihre Brut zu vernichten. Die Fliegen müssen, damit sich die Krankheitserreger in ihnen entwickeln, Gelegenheit haben, sich mit dem Plute von Wirbeltieren zu füllen, z. B. von Krokodilen. Diese nun haben bestimmte Brutplätze, welche den Eingeborenen bekannt sind. Es wäre also, wenn man nicht die Tiere abschießen will, sehr leicht, ihre Vermehrung einzuschränken und vor, daß Eingeborene, die von der

dem man Peutiere zerstören lieh: Prof. Dr. Klein gebührt für seine Entdeckungen alle Ehre. Auch das Ausland zollt dem deutschen Forscher ungeteilte Anerkennung.

„Missivblätter“ St. Cäcilien.

Um der Unschuld willen.

Schlus.

Der Herr Pfarrer hörte aufmerksam zu, und als das Mädchen geredet hatte, sagte er: „Moidl, der liebe Gott hat dir eine hübsche Stimme geschenkt. Darin stimme ich auch dem Fremden bei, und ich würde mich freuen, wenn deine Stimme dich und deine Mutter allen Not ertheben würde. Es ist aber doch schwer zu raten und zu sagen, da mögen zugreifen; denn es drohen einem jungen und unerfahrenen Mädchen in der Gedächtnisstadt und an einem solchen Orte, wie es der ist, an den du kommen willst, viele und große Gefahren, und mit zu oft gehen Glauben und Unschuld verloren. Jetzt bist du freilich brav und fährst in deinen guten Vorsätzen; aber ob du es immer bleiben wirst, das weiß Gott. Die Verführung sucht alle Schlechwege, sie ruht und rüstet nicht; ehe du es merkst, hätte sie vielleicht auch dich umstrickt, und ich weiß nicht, ob du so rein in unsern stillen Apental zurückkehren würdest, wie du jetzt gingest. Unter dem Schein der Wahrheit könnte die Lüge dein vertäutes, junges Herz betören. Die Laufbahn, die man dir zeigt, ist zwar glänzend, aber den Frieden im Herzen und ein Stücklein trockenen Brotes ist besser, tausendmal besser, als aller Reichtum der Welt. Und dann, wie leicht könnte es geschehen, daß deine Stimme einmal nachlasse, ja, daß du sie ganz verlieren würdest — es wäre ja nicht der erste Fall solcher Art — was dann? Dann wärest du ein armes Mädchen, doppelt arm; denn du hättest die schwere Arbeit verlernt und müßtest doch schließlich wieder zur rauen Arbeit unserer Lerge oder einer anderen Arbeit zurückkehren. Weißt du was, Moidl, bete recht zur lieben Gottesmutter, und wozu du dich dann in deinem Herzen angerieben fühlst, das tue.“

„Ich danke, Hochwürden“, sagte Moidl. „Ich glaube, ich werde um keinen Preis unsern stillen Apental verlassen, um in der weiten, unbekanntem Welt auf einen Platz zu treten, der für mich nicht ebenso gut ist, wie unsere schöne Heimat.“

Die Nacht war lang. Während die Mutter von goldenen Bergen für ihre Tochter träumte, schloß diese kein Auge. Ernst war der Kampf in Moidls Seele, was sie tun sollte. Es war für ihr junges Herz nicht gerade leicht zu entscheiden. Hier Ehre und Reichtum, da Not und Elend, aber hier als Begleitung Unsicherheit und Gefahr, da Friede und Ruhe des Herzens. War letzteres nicht doch mehr wert? Ja, es war dem Mädchen lieber, und so entschloß es sich, morgen „nein“ zu sagen. Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, überlegte Moidl, was sie tun sollte, um der Gefahr

am leichtesten zu entgehen. Um da das Rechte zu finden, betete sie zur lieben Gottesmutter „um Schutz und Hilfe“.

Als der Morgen graute und ein neuer Tag im Osten heraufzog, war ein heldenmütiger Entschluß in Moidls Seele gereift. Sie hatte oft gehört, daß die Stimme bedeutend an Ton und Wohlklang verliere, wenn einer der vorderen Zähne fehle. Nun beschloß sie, aus Liebe zur Unschuld, um diese keiner Gefahr auszuweichen, sich so schmerzhaft es auch sein mochte, einen der vorderen Zähne auszubrechen. Es war ein schwerer Entschluß, ein Entschloß für eine ganze Lebensdauer, aber Moidl brachte es gern, weil sie meinte, ihre Unschuld dadurch zu bewahren.

Ihr Entschluß, einmal gefaßt, war nicht leicht zu ändern. Aber ehe sie sich den Zahn ausbrechen wollte, ließ sie noch einmal den vollen Klang ihrer Stimme ertönen lassen, um zu sehen, wie wohl sie sich noch einmal so recht mit Herzenslust ihre Marienlieder singen.

Die Fiegen brauchte Moidl heute nicht hinauszutreiben; die Mutter wünschte, daß ihre Tochter zu Hause bleibe, bis der fremde Herr, den sie schon ihren und ihres Kindes Wohltäter nannte, gekommen sei und mit ihr gesprochen habe. So blieb Moidl daheim, half der Mutter, wo sie helfen konnte, und sang ihre Marienlieder.

Warta zu lieben
Ist allzeit mein Sinn,
In Freuden und Leiden
Ihr Diener ich bin.

Ein Marienlied folgte dem andern. Was Moidl an Marienliedern wußte, das sang sie heute.

Wunderschön prächtige,
Hohe und mächtige,
Liebreich, holdselige,
Himmliche Frau,
Der ich mich ewiglich
Weibe herzlichlich,
Leib dir und Seele
Zu eigen vertrau,
Gut, Blut und Leben
Will ich dir geben.

Alles, was immer ich hab' und ich bin,
Geb' ich mit Freuden, Maria, dir hin.

Moidl suchte sich diesen Morgen im Singen wohl selbst zu übertreffen. Es rein, so hell, so voll und klar, so recht aus tiefster Brust und in warmer Begeisterung hatte sie wohl noch nie gesungen. Die Mutter lauschte mit Entzücken den Liedern ihrer Tochter und war ganz stolz darauf, ein Kind zu haben, das so zu singen vermochte, das man seiner Stimme wegen so ehre. In ihrem Mutterstolz legte sie den Liedern wie Moidl sie heute sang, eine andere Bedeutung bei, als sie wirklich hatten. Sie meinte nämlich, ihre Tochter sang und übe ihre Stimme, um dem Theaterdirektor, dann ihre ganze Kraft zu zeigen und ihn durch den Klang ihrer Stimme noch mehr in seinem Vorhaben, für sie und die Mutter zu sorgen, zu bestärken.

Gut, Blut und Leben
Will ich dir geben.
Alles, was immer ich hab' und ich bin,
Geb' ich mit Freuden, Maria, dir hin.

So klang es noch einmal, langsam, zart, weich, dann schwieg der Gesang,

von dem ein Echo noch alle Räume des Hänschens zu durchzittern schien. Es war das letzte Lied gewesen, welches Moidl mit voller, klangreicher Stimme gesungen hatte.

Nun brach sich das Mädchen einen der vorderen Schneidezähne aus. Es tat weh, bitter weh, aber Moidl unterdrückte den Schmerz in dem Gedanken, daß sie es tue, um vielen Gefahren der Seele zu entgehen, zum weiter ein „stilles“, reines Leben zu führen und in süßem Herzensfrieden glücklich zu sein, glücklich, wie sie bisher gewesen war. „Lieber einen Zahn verlieren und den Klang der Stimme opfern, als an einen Ort gehen und in einen Stand treten, wo sie fürchtete, vielleicht an ihrer Seele Schaden zu leiden.“

Gegen zehn Uhr kam schon der Theater-Direktor, um mit Moidl zu sprechen, und sich ihre Zusage zu seinem Vorhaben zu holen.

Die Mutter rief ihre Tochter herbei: „Nicht wahr, Fräulein“, begann der Fremde, „Sie sind einverstanden mit dem, was ich Ihrer Mutter gesagt habe? Sie gehen auf meinen Vorschlag ein?“

„Leider nicht, mein Herr.“

„Wie? Sie gehen nicht darauf ein?“

Der Direktor machte ein sehr enttäushtes Gesicht. „Warum denn nicht?“

„Sie werden selber nicht mehr darauf bestehen.“

„Doch, mein Fräulein, ich besteh noch auf meinem Vorschlag und bitte Sie, einzuwilligen, wofür ich für Sie sorgen werde, für Sie und selbstverständlich auch für Ihre Mutter. Also, bitte, willigen Sie ein.“

„Aber mein Herr, Sie wissen ja ganz genau, ob meine Stimme auch für das Theater, für den Platz, den Sie mir geben wollen, paßt.“

„Doch, Fräulein, das weiß ich ganz genau. Ich hörte Sie ja gestern singen, und kann Ihnen nur sagen, daß Sie eine wunderbare Stimme haben, eine Stimme, wie man seit Jahrzehnten kein mehr zu hören bekam. Es wäre schade, wollte man diese Stimme nicht ansbilden. Ich werde alles tun, um Ihnen die Wege zu Ruhm und Glück zu ebnen. Sie können sich auf mich verlassen und dürfen voll und ganz auf mich bauen.“

„Es ist sehr lieb von Ihnen, Herr Direktor, daß Sie sich meiner so annehmen wollen, aber verzeihen Sie, meiner Ruhm und mein Glück, werde ich wohl nicht auf den von Ihnen ins Auge gefaßten Wegen finden können; ich möchtere mein Glück auf anderen Wegen suchen.“

„Wie so denn?“

„Ich habe gehört, daß viele Mädchen, die auf dem Lande aufgewachsen waren, und sich dort glücklich fühlten, dieses Glück in dem Treiben der großen Städte verloren haben. Sehen Sie, Herr Direktor, der Baum hat seinen Standort, seinen Boden, wo er gedeiht, die Blume hat ihren Platz, wo sie zur schönsten Blüte gelangt, verfährt man sie in fremdes, ihr nicht zusagendes Erdreich, so wird sie bald verkümmern. Ja, gerade so ist es auch mit dem Menschen, der kein Verlangen nach der Ferne hat,

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and oil. Columns include item names and prices.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and oil. Columns include item names and prices.

...Mich. Bendel...

Agent für alle Massey Harris Maschinerie und Bain Wagen und Schlitten. Engelfeld, Saskatchewan.

HUMBOLDT Fleischgeschäft. Stets frische selbstgemachte Würst an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft. John Schaeffer.

Philip J. Hoffmann

Öffentlicher Notar, Annabehn. Bürger Papiere, Deeds, Mortgages, Kontrakte und alle anderen gesetzlichen Dokumente für Canada und das Ausland angefertigt.

dem eine Stimme in der Brust sagt, daß er in einem angepriesenen Berufe sein Glück nicht findet.“

„Aber bei Ihnen, Fräulein, ist es doch etwas ganz anderes. Mit den festen Grundsätzen, die Sie zu haben scheinen, wird Ihnen das innere Glück auch drauhen in der Welt treu bleiben. Das äußere Glück wird dann nur die Einfassung zu dem Edelstein sein, den Sie in Ihrer Brust tragen.“

„Wer weiß, ob ich meinen Grundsätze immer treu bleibe. Steter Tropfen höhlt den Stein, und so ist es wohl auch mit dem Menschen und seinen Grundsätzen. Die Dinge, welche gegen die guten Grundsätze anstürmen, gleichen den fallenden Tropfen, und wie leicht wäre es, daß sie nach und nach doch ein Breche legen. Ist dieses aber einmorgeschehen, dann... dann...“

„Aber Ihre Stimme, Fräulein, Ihre herrliche Stimme! Soll sie ungehörig hier in den Bergen verhallen?“

Sie wissen ja überhaupt nicht, ob meine Stimme herrlich ist. — Bieleid war sie es einmal und ist es nicht mehr.

„Was soll das heißen?“

„Daß meine Stimme nicht mehr rein und voll klingt. Lassen Sie mich nur ein Lied singen, dann werden Sie sofort sehen, wie wahr meine Behauptung ist.“

„Gut, so singen Sie einmal.“

Moidl fing an zu singen. Sie sang das selbe Lied, welches sie gestern gesungen hatte und das den Theater-Direktor so sehr begeistert hatte. Aber heute klang es anders als gestern. Die Fäden hielten den vollen reinen Klang nicht mehr, und die liebliche Fülle der Töne, wie sie gestern noch möglich gewesen war.

„Und nun?“ fragte Moidl, als sie geredet hatte. „Was sagen Sie nun?“

„Ähmen Sie nicht etwas klangvoll singen, so klangvoll wie gestern? Ihr Klang gestern bedeutend besser.“

„Nicht wahr, meine Stimme hat sich verändert? Nein, ich kann nicht mehr so klangvoll singen, wie gestern, ich kann es nicht mehr, und bitte, sich das gesagen zu lassen.“

„Bitte, Fräulein, singen Sie noch einmal und wählen Sie jetzt vielleicht ein anderes Lied. Dann werden wir sehen, wie die Sache steht.“

Moidl sang ein zweites Lied. Der Klang nicht besser als das erste. Sie merkte auch der Direktor, wobei die Fäden schon länger?“

„Nein, Herr Direktor“, nahm jetzt die Mutter das Wort, „der Zahn kann nicht lange fehlen, ich habe noch nie was gemerkt davon. Der Zahn — das muß ganz neu sein. Moidl, seit wann fehlt dir denn der Zahn?“

„Seit einer halben Stunde“, entgegnete das Mädchen und warf sich leerschuldend der Mutter an die Brust.

„Wie ist das zugegangen?“

„Ich habe ihn selbst ausgebrochen, Mutter, liebe Mutter, zürne mir nicht, ich tat es um der Unschuld willen, die

dem eine Stimme in der Brust sagt, daß er in einem angepreisenen Berufe kein Glück nicht findet."

"Aber bei Ihnen, Fräulein, ist es doch etwas ganz anderes. Mit den festen Grundsätzen, die Sie zu haben scheinen, wird Ihnen das innere Glück auch draußen in der Welt treu bleiben. Das äußere Glück wird dann nur die Einfassung zu dem Edelstein sein, den Sie in Ihrer Brust tragen."

Wer weiß, ob ich meinen Grundsätzen immer treu bleibe. Steter Tropfen höhlt den Stein, und so ist es wohl auch mit dem Menschen und seinen Grundsätzen. Die Dinge, welche gegen die guten Grundsätze anstürmen, gleichen den fallenden Tropfen, und wie leicht wäre es, daß sie nach und nach doch einen Breche legen. Ist dieses aber einmal geschehen, dann... dann..."

"Aber Ihre Stimme, Fräulein, Ihre herrliche Stimme! Soll sie ungehört hier in den Bergen verhallen?"

Sie wissen ja überhaupt nicht, ob meine Stimme herrlich ist. — Vielleicht war sie es einmal und ist es nicht mehr."

"Was soll das heißen?"

"Daß meine Stimme nicht mehr so rein und voll klingt. Lassen Sie mich nur ein Lied singen, dann werden Sie sofort sehen, wie wahr meine Behauptung ist."

"Gut, so singen Sie einmal."

Moidl fing an zu singen. Sie sang dasselbe Lied, welches sie gestern gesungen hatte und das den Theater-Direktor so sehr begeistert hatte. Aber heute klang es anders als gestern. Die Bahn-Lücke hinderte den vollen reinen Klang und die liebliche Fülle der Töne, wie sie gestern noch möglich gewesen war.

"Und nun?" fragte Moidl, als sie geendet hatte. "Was sagen Sie nun?"

"Können Sie nicht etwas Klangvoller singen, so klangvoll wie gestern? Es klang gestern bedeutend besser."

"Nicht wahr, meine Stimme hat sich verändert? Nein, ich kann nicht mehr so klangvoll singen, wie gestern, ich kann es nicht mehr, und bitte, sich das gesagt sein zu lassen."

"Bitte, Fräulein, singen Sie noch einmal und wählen Sie jetzt vielleicht ein anderes Lied. Dann werden wir ja sehen, wie die Sache steht."

Moidl sang ein zweites Lied. Es klang nicht besser als das erste. Jetzt merkte auch der Direktor, woher dieses kam.

"Fräulein", sagte er, Ihnen fehlt ein Zahn und das beeinträchtigt die Fülle der Töne. Fehlt Ihnen dieser Zahn schon länger?"

"Nein, Herr Direktor", nahm jetzt die Mutter das Wort, "der Zahn kann noch nicht lange fehlen, ich habe noch nie etwas gemerkt davon. Der Zahn — das muß ganz neu sein. Moidl, seit wann fehlt dir denn der Zahn?"

"Seit einer halben Stunde", entgegnete das Mädchen und warf sich laut ausschlagend der Mutter an die Brust.

"Wie ist das zugegangen?"

"Ich habe ihn selbst ausgebrochen. Mutter, liebe Mutter, zürne mir nicht, ich tat es um der Unschuld willen, die ich

keiner Gefahr aussetzen wollte. Ich glaube, daß dieses in der Großstadt, wohin ich doch gekommen wäre, so leicht hätte der Fall sein können. Um meine Unschuld zu bewahren, um sie keiner Gefahr auszusetzen, habe ich meinen Zahn und damit den Klang meiner Stimme geopfert, und ich glaube, das Opfer war nicht zu groß. Verzeihe mir, liebe Mutter, daß ich dieses eine Mal etwas ohne dein Vorwissen getan habe, es wird kein zweites Mal geschehen."

Da öffnete die Mutter ihre Arme und umschloß die schluchzende Tochter innig an ihr Herz. "Moidl, wenn es das war, wenn du wirklich meinst, deine Unschuld komme in Gefahr, dann hast du recht gehandelt, denn ein reines Herz ist mehr wert als alle Schätze der Welt."

"Der Schaden ist ja nicht so groß", mischte sich hier der Theater-Direktor wieder in das Gespräch; lassen Sie sich einen künstlich gemachten Zahn einsetzen, und alles ist wieder gut. Sie dürfen sich des Zahnes nicht berauben, es war doch nicht recht gehandelt von Ihnen. Gottlob ist die Technik unserer Zeit aber so weit, daß sie hier helfen und den Schaden wieder gut machen kann. Fahren Sie mit mir nach M. und in einigen Tagen ist alles wieder gut."

"Nein", entgegnete Moidl, "ich habe den Zahn geopfert, ich habe es freiwillig getan, ich betrachte es als keinen Schaden, ich will also auch keinen Ersatz. Ich danke Ihnen, Herr Direktor, daß Sie sich meiner so edelmütig annehmen wollten; aber ich kann nun einmal nicht. Sie haben gehört, was ich meiner Mutter gesagt habe, ich kann nicht, ich kann nicht, und dabei muß es bleiben."

In den Augen des Theater-Direktors hatte Moidl ein großes Glück leichtsinnigerweise verschert, aber seine Bewunderung dieser Tat konnte er den braven Tirolerkind nicht verbergen. Wenige Mädchen hätten bei so glänzenden Aussichten wohl gehandelt, wie Moidl es getan hatte! Das war ein edle, reine Tat, und einer solchen kann niemand seine Achtung versagen. Es ging es auch hier. "Ein edles, heldenmütiges Kind", dachte der Direktor, "ein Mädchen, das jeder Hilfe würdig ist." Als er sich verabschiedete, sagte er: Seien Sie gesichert, daß ich Sie schätze und hochachte. Ich lasse Ihnen meine Adresse hier. Sollten Sie sich bestimmen, so mein Anerbieten noch annehmen, so schreiben Sie mir und ich werde sofort kommen um Sie zu holen, ich würde für Sie sorgen, wie für meine Tochter, ich würde auf Sie achten, wie auf mein Kind, mein Arm sollte Sie vor aller Gefahr schützen. Aber auch, wenn Sie sonst ein Anliegen haben, bitte, wenden Sie sich jederzeit an mich, ich werde Ihnen helfen, wie und wo ich kann, wie Sie es wirklich verdienen."

Einige Monate später kam ein Brief und eine bedeutende Geldsumme an Mailand an Moidl. Es war der Theater-Direktor, der das Geld schickte und in dem Briefe dazu schrieb: "Nehmen Sie diese Geldsumme als eine kleine Entschädigung für Ihren Zahn, den

ich tat es um der Unschuld willen, die ich

ich tat es um der Unschuld willen, die ich

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren biete ich zum Kostenpreis durch ein anderes System im Einkauf.

GROCERIES, DRYGOODS Schuhe Kleidung Kurz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, früher 25c-30c, jetzt zu 20c oder 5 Pfd. für einen Dollar.

Seife früher 25c jetzt 20c 5 Pakete für einen Dollar, an Schuhen 25 Prozent am Dollar, Drygoods 20 Prozent am Dollar, Männer Kleidung 30 — 40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Im größeren Quantitäten Mehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt. Danke allen für ihr bisheriges Zutrauen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Gruß.

Dana Supply Store, Mrs. F. Imhoff.

Glückwünsche laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Herrn sagt: "Ihre Artikel bereiten uns große Freude." Herr sagt: "Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig."

B. C. Blake & Sohn

Berfänger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Handtaschen, Handtaschen, jeder Sorte von Pferde- und Schlangenschellen, Satteln etc. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Empfehle

mich für gute Maurer - Cement- und Plasterarbeiten usw.

Jos. Haupler, Humboldt, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einheften können.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Joseph Pirot, General Merchant

Groceries Dry Goods & Shoes.

Kommt zu mir ich bezahle die höchsten Preise für Farm Produkte.

Für Eier 18 Cents per D. Für Vieh lebendiges Gewicht, 3 bis 3 1/2 Cents fürs Pfund Sterling-Mehl das beste \$2.85.

Ich habe eine gute Auswahl in Dry Goods, Grocerie, Schuhen und Herren Anzügen.

Englisch Print ist 10 Cents pro Yard, Schuhe von \$1.25 bis \$4.50, Herren Anzüge von \$4.50 bis \$25.00

Achtungsvoll Joseph Pirot, Dana, Sask.

... Kalk ...

frischgebrannt, zu haben bei John Weber, Sektion 12, Township 38, Range 27.

Viktoria Hotel

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer. WATSON, Sask.

Excellente Accommodation, Telefon im Zimmer, Dampfheizung, Warmes und kaltes Wasser, Elektrische Beleuchtung, Betten \$1.50 u. aufwärts. Phone 504. P. O. Box 1077.

Bon's Hotel

Adolf Schumann Eigentümer, Ecke 10 Ave und Dyer Str. (Ein Block östlich von Grand Str.) Regina Sask

Hotel Engelfeld, Saskatchewan.

Neu erbaut und aufs modernste eingerichtet. Vorzügliche Mahlzeiten. Die besten Getränke an der Bar etc.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt. Ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel

Regina. Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Westens. Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer, Bar, Zimmer, mächtige Preise die besten Getränke aller Art. Kegelebahn & Billiard etc.

Kindliche Frage. — Der kleine Karl (als gelegentlich der Geburt eines Prinzen Kanonenschüsse abgesetzt werden): Vater warum knallt's denn so? — Vater: Soeben ist ein Prinz geboren worden. — Karl: Knallt's da immer so?

Sie opfert, damit Ihre Unschuld keiner Gefahr ausgesetzt werde. Sie haben mir hohe Achtung vor den Tirolermädchen, den Mädchen aus dem Lande des Glaubens und der Treue eingefloßt, und ich wünsche nur, meine Kinder und alle die mir lieb und teuer sind, wären sowie Sie. Bleiben Sie immer brav, dann wird Gott Sie schützen und segnen...

So, Morid blieb brav und Gott segnete sie. So oft der Theater-Direktor in die Nähe kam, und es geschah das nun fast jedes Jahr, versäumte er nicht, sie zu besuchen. Nach einigen Jahren warb er einen Tirolerkünstler, ein „Perigottschneider“, um ihre Hand, und Morid wurde eine glückliche Frau, die ihrem Manne das Glück eines reinen Herzens mit in die Ehe brachte, den Sonnenschein des Glückes über alles verbreitend, was sie tat.

Noch heute waltet Morid als sorgsame Mutter im Kreise der Ihrigen. Wie die Zahnflücke entstanden ist, da doch sonst kein Zahn fehlt, erzählt sie höchst selten einmal. Aber ihren erwachsenen Töchtern sagt sie oft: „Die Unschuld ist euer größter Schatz, hütet ihn treu, dann werdet ihr stets froh und glücklich sein, dann wird Gottes Segen euch nie fehlen.“

Die wahre Kirche.

Zum katholischen Pfarrer einer großen Stadt kam ein junger protestantischer Mann und verlangte, ein schnelles und voreiliges Handeln zu werden. Der Pfarrer wollte die Reinheit der Absichten des jungen Mannes auf die Probe stellen, obwohl ihm sein Äußeres keinen Verdacht einflößte und entließ denselben nach einigen Fragen mit der Bemerkung, er solle sich die Sache reiflicher überlegen, in so wichtigen Dingen sei die katholische Kirche ausgenommen fählich. Nach einiger Zeit meldete sich der junge Mann wieder und trug sein Anliegen nochmal vor. Der Pfarrer wollte aber auch diesmal noch nicht darauf eingehen. Bei einem dritten Besuche fragte er den Protestanten, was ihn denn so zur katholischen Kirche treibe. Da antwortete dieser: „Seit Jahren lese ich täglich in meiner Bibel, besonders im neuen Testament. Da fiel mir auf, daß Christus seinen Jüngern und Nachfolgern viele Leiden und Verfolgungen um seiner Lehre willen voraussaß. Ich dachte mir nun: Gut! an diesem Zeichen mußt du die wahre Kirche Christi erkennen. Wer wieder nun um Christi willen verfolgt die Lutherischen? Nein. Die Reformierten? Nein. Die Methodisten? Nein. Aber die katholischen Priester und Ordensleute, die Bischöfe und der Papst, kurz die katholische Kirche die wird immer verfolgt, das ist also die wahre Kirche.“ Der Pfarrer zweifelte nicht länger an der Aufrichtigkeit des jungen Mannes, unterrichtete ihn in den katholischen Glaubenswahrheiten und nahm ihn später in die Kirche auf.

Im Restaurant. — Gast: „Kellner, der Ose, von dem dieses Beefsteak ist, muß aber furchtbares Kellner: „Wieso?“ Heimweh gehabt haben.“ Gast: „Weil es nur aus lauter Sehnen besteht.“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet uns keine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzufinden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
Prämie No. 3. Vater ich ruhe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Stanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz hagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prächtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prächtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, Sask.

Große Preiserniedrigung an Frühjahrs-Hüten.

Wir müssen unseren überflüssigen Vorrat von Frühjahrs-Filz-Hüten reduzieren und deshalb-gewähren wir unseren Kunden den Vorteil einer großen Preiserniedrigung in allen Sorten, Farben und Größen, sowohl was Männer- und Knabenhüte anbelangt.

Zum Kostenpreise und darunter.

Hüte zu verkaufen, solange der Vorrat reicht. Dies ist das Ereignis der Hüte der Saison und Sie können Geld sparen wenn Sie die günstige Gelegenheit dieses Verkaufes benutzen.

Great Northern Lumber Co. Ltd.

Humboldt, Sask.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordick Eigentümer.

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmen Sie eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Hatham Küchenschraube und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längere Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Öfen, Betten, Matrasen, Farbe, Pumpen, Nähen, Bands, Taschen- und Werkzeuge. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigen Preisen.

Verfüchern Sie Ihre Hände bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.

Hermann Nordick, Engelfeld, Sask.

Gebrüder Thiemann

Humboldt, Sask.

Deering Maschinerie:

Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Waagen, Pflüge und Gasolin-Dreschmaschinen.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

.. Verstorbenen ..

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Münster SASKATCHEWAN



Die erste deutsche katholische Zeitschrift des Erzbischofs Langens

7. Jahrgang No. 17

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Saskatchewan Regierung hat eine neue Landkarte herausgegeben, welche alle Municipalitäten und Local Improvement Distrikte, sowie alle neuen Eisenbahnlagen und Post-Offices zeigt. Eine gedruckte Liste von allen Namen dieser Organisationen ist von der Municipal-Office erhältlich, sodaß die Karte und die Listen eine wertvolle Auskunft geben.

Der Streik der Handwerker in Regina ist immer noch nicht beendet, obwohl die Aussichten einer Schlichtung des Streikes vorige Woche günstig waren.

333 Parzellen Schulländereien, 36, 812 Acker, wurden in zwei Tagen bei öffentlicher Auktion in Weyburn für \$596,324.34 zum Durchschnittspreis von \$16.20 per Acker von der Dominion Regierung verkauft.

Moose Jaw ist als einer der Haupt-Divisionenpunkte der C. P. R. Bahn anzuersuchen worden.

D. I. Anderson fiel in Watrous an seinem Fuhrwerke und brach das Genick. Er war augenblicklich tot.

Alberta.

J. Graham wurde zu Macleod in einer Kiesgrube verschüttet und war sofort tot. Zwei andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

In der Nähe von Strathcona entgleiste ein langer Frachzug. 18 Wagen mit Bauholz und Kohlen beladen, wurden gänzlich demoliert. Menschleben kostete es diesmal nicht. Man schätzte den Schaden auf \$25,000. Die Ursache der Entgleisung kann nicht entdekt werden.

Die Eintragungen für Regierungsländereien in der Medicine Hat Land-Office erreichten im Monat Mai die hohe Zahl von 1195, mit welcher 191,200 Acker Land verschrieben wurden. 652 Heimstätten, 473 Preemptions, 20 Kaufheimstätten, 47 Südafrikanische Scrips und 3 Halbindianer Scrips wurden eingetragen.

Poe ist der Name der neuesten Station an der Grand Trunk Pacific Bahn etwa 50 Meilen östlich von Edmonton gelegen, in einem der schönsten landwirtschaftlichen Distrikte Nord-Albertas.